

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 65 (1931)

230 (25.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-786423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-786423)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Fahlke, für Redaktion Alfred Witten, für den heimatischen Teil F. Replog, für Handel und Wirtschaft Dr. Fahlke, für Farnen, Spiel und Sport F. Rubmann, für den Anzeigenteil W. Stele. — Berliner Schriftleitung: Dr. St. Selbmann, Berlin-Zehlendorf, Berliner Str. 37 (Fernspr. F 6 Barchow 2526). — Druck und Verlag von W. Schatz in Oldenburg.

Nummer 230

Oldenburg, Dienstag, den 25. August 1931

65. Jahrgang

Die „Verordnung der Verordnungen“.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung.)

S. V. J. B. Berlin, 24. August.

Die Rotverordnung zur Sicherung der Haushalte in den Ländern und Gemeinden wird am Mittwochvormittag der Öffentlichkeit übergeben werden. Der vom Reichsamt für öffentliche Arbeiten verabschiedete Entwurf, der die Länderregierungen mit der außerordentlichen Vollmacht ausstattet, in ihren Maßnahmen zur Ausbalancierung der Staats- auch von dem geltenden Landesrecht abzuweichen, ist inzwischen dem Reichspräsidenten nach Dietrichs Weg überreicht worden. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß der Reichspräsident im Laufe des Dienstag die Unterzeichnung vollzieht, so daß die Inkraftsetzung am Mittwoch erfolgen kann.

Die „Verordnung der Verordnungen“ wird in ihrem Text sehr kurz gehalten sein. Sie wird in ihrem wesentlichen Inhalt die gleichen Richtlinien wieder geben, die bereits die amtliche Mitteilung vom letzten Sonntag enthalten hat. Danach dürfte feststehen, daß die den Ländern vom Reichsamt erteilten außerordentlichen Befugnisse lediglich dazu bestimmt sind, die Balancierung der Haushalte durch Droßelung der Ausgaben herbeizuführen. Die Ermächtigung läuft also darauf hinaus, in erster Linie den Kommissar der Ausgaben über allem Oberbürgermeister, Stadträte, Direktionsmitglieder städtischer Gesellschaften und sonstige gemeinschaftlicher Betriebe betroffen werden dürfen. Gleichzeitig ist die Ermächtigung für die Durchführung von Gehaltskürzungen und die Wenderung in den bisherigen Einstellungen gewisser Kategorien von Beamten und bei der den Behörden auf Privatdienstverträgen beschäftigten Angestellten.

Eine Ermächtigung für einen irgendwie gearteten Versuch am Ende ist die Rotverordnung nicht bringen, weil die vorhererwähnten Rechte unangefastet bleiben sollen. Ebenso kommt eine Erhöhung der Einnahmen durch Verordnung der Landesregierungen nicht in Frage. Man vertritt in maßgebenden Kreisen den Standpunkt, daß in dieser Beziehung insbesondere die Gemeinden nur einen gewissen Spielraum haben, insofern die Möglichkeit der Erhebung einer Bürgersteuer und anderer veränderlicher Gemeindefiscen noch nicht überall voll ausgenutzt ist. Damit wird vollends zur Gewissheit, daß die neue Verordnung vornehmlich darauf abzielt, in den Ländern und Gemeinden ohne Befragung der parlamentarischen Instanzen einen durchgreifenden Abbau der Personalausgaben vorzunehmen.

Nach der Rückkehr des Reichstanzlers von der Zentrums- tagung in Stuttgart werden die Beratungen im Reichs- kabinett fortgeführt. Sie dürften sich zunächst auf die Außen- politik-Vorbereitung der Wählerbündelung in Genf — und das Wankproblem erstrecken. Was das Wirtschaft- programm zur Überwindung des schweren Winters betrifft, das am 1. Oktober auf der ganzen Linie in Kraft treten soll, so scheint es uns notwendig, darauf zu verweisen, daß die bevorstehende Verordnung bereits einen Teil dieses Pro- gramms darstellt. Andere Maßnahmen werden folgen, wobei immer zu berücksichtigen bleibt, daß gewisse Einzelmaßnahmen erst getroffen werden können, wenn das Reichskabinett un- gefähr die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die Aus- wirkung der bisherigen Verordnungen absehen kann. Man hofft allerdings, daß es noch im Laufe des September mög- lich sein wird, diesen Teil der Arbeiten des Reichskabinetts abzuschließen.

den intransigenten Elementen seiner eigenen Partei große Anerkennung geübt wird, — wobei es übrigens nicht an zahlreichen Vergleichen mit gewissen Phasen unserer eigenen innerpolitischen Entwicklung in den letzten Jahren, es sei nur an den Sturz Hermann Müllers erinnert, fehlt — stellt freilich ein natürliches Gegengewicht gegen das Aufkommen allzu starker französischer Tendenzen in der englischen Außenpolitik dar. Ob es genügen wird, um eine Kurschwängung auf die Dauer zu verhindern, bleibt um so mehr abzuwarten, als das neue englische Kabinett, das dritte, das den Namen MacDonald tragen wird, vorerst den ausgesprochenen Charakter eines Übergangskabinetts hat, das dazu berufen ist, die öffentlichen Finanzen durch rigoroses Spardiktat in Ordnung zu bringen, und die Wirtschaft, so gut es geht, wieder flottzumachen. Der vorläufige Eindruck, den man in vielen politischen Kreisen von dem Kabinettswechsel in England hat, ist also dahin zusammenzufassen, daß hinsichtlich der Außenpolitik fürs erste keine tiefgreifenden Veränderungen zu erwarten stehen. In diesem Zusammenhang weist man auch noch darauf hin, daß der englische Kredit und damit die englischen Finanzen und die englische Wirtschaft bereits allzu sehr von dem Uebel der Zeit angegriffen sind als daß es noch möglich wäre, durch eine neuerliche weitestgehende Bindung an Frankreich des Staatskredits wieder flott zu bekommen.

Amliche Mitteilung.

London, 24. August.

Am 21.15 Uhr wurde von der Downingstreet 10 eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es u. a. heißt: „Nach seiner Audienz beim König am Montagnachmittag hat der Ministerpräsident mit Lord Baldwin, Sir Herbert Samuel und Snowden über die Kandidatenliste für das Kabinett beraten, die dem König zur Befestigung vorgelegt werden soll. In dieser Frage sind beträchtliche Fortschritte erzielt worden. Das Hauptziel bei der Bildung der neuen Regierung ist die Befestigung der gegenwärtig bestehenden nationalen Notlage. Sie wird nicht eine Koalitionsgovernment im Sinne dieses Wortes sein, sondern eine Regierung der Zusammenarbeit für diesen besonderen Zweck.“ Ferner heißt es in der amtlichen Mitteilung, daß das Parlament am 8. September zusammenzutreten werde. Dem Parlament werden Vorschläge für große Abstriche an den Ausgaben unterbreitet werden, um den Haushalt auszugleichen. Auch werde die Regierung alle notwendigen Schritte ergreifen, um das Vertrauen in das Finanz- System zu erhalten.

Da beabsichtigt ist, in Anbetracht der Dringlichkeit der Lage die Gesetzesvorlagen so zusammenzufassen und wie möglich aufzufassen und möglichenfalls von der „Billkammer“, dem sog. Verfahren zur Abtragung der Parlamentsbeschlüsse, ausbrüchlich Gebrauch zu machen, so besteht in einem solchen Falle die Möglichkeit, die große Mehrheit der Vorlagen bis Ende September oder spätestens Anfang Oktober durchgeprüft zu haben.

MacDonald bildet eine Nationalregierung.

London, 24. August.

Die Kabinettsitzung dauerte nur bis 12.30 Uhr. Als mehrere Minister beim Verlassen der Amtswohnung MacDonalds über den Stand der Dinge befragt wurden, antworteten sie nur: „Es ist alles vorüber; wir sind zurückgetreten.“

Es gilt als sicher, daß die folgenden Minister kein Parteifeld in dem neu zu bildenden Kabinett der nationalen Konzentration überbrücken werden: Außenminister Henderson, Handelsminister Graham, Gesundheitsminister Arthur Greenwood, der Erste Lord der Admiralität Alexander, der Minister für öffentliche Arbeiten, George Lansbury, und der Unterstaatssekretär für Schottland, Tom Johnston. Es heißt, daß im ganzen zehn Minister aus dem Kabinett ausscheiden werden. Der Minister für die Dominien, Thomas, erklärte, daß er in dem Kabinett bleiben würde.

Mac Donald beauftragt.

London, 24. August.

Am frühen Nachmittag versammelten sich sämtliche bisherigen Minister und Unterstaatssekretäre in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten, um sich offiziell von Mac Donald zu verabschieden bzw. ihre neuen Posten zugeeilt zu erhalten.

Gegen 16.15 Uhr begab sich Mac Donald zum König und überreichte ihm offiziell seine Demission, worauf ihm der König den Auftrag zur Neubildung der Nationalregierung übertrug. Mac Donald war bei dieser Gelegenheit in der Lage, dem König in großen Zügen die hauptsächlichste Besetzung des Kabinetts anzudeuten, jedoch liegt eine offizielle Ministerliste bisher nicht vor. Es heißt, daß die neue Kabinetsliste zehn Sozialisten, sechs Konfessionelle und vier Liberale enthalten wird, und daß außer Lord Baldwin, Neville Chamberlain und Sir Samuel Hoare auch Lord Halifax sowie Sir Herbert Samuel und Lord Reading Ministerposten erhalten werden. Es wird allgemein angenommen, daß Snowden auch dem neuen Kabinett als Schatzkanzler angehören wird.

S. V. J. B. Berlin, 24. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Austritt der englischen Arbeiterregierung und die Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration unter der Führung MacDonalds beschäftigt naturgemäß ausgiebig die politischen Kreise der Reichshauptstadt. Wenn es auch richtig ist, daß es sich bei dem englischen Kabinettswechsel in erster Linie um eine innerenglische Angelegenheit handelt, so ist auf der anderen Seite doch nicht zu verkennen, daß die deutsche Außenpolitik unter Umständen sehr lebhaft an der Art der Lösung der englischen Krise interessiert ist, die mit einer Neuorganisation des Foreign Office verbunden ist. Man wird sich jedenfalls des Kanals nicht wundern dürfen, wenn Veröffentlichungen in Deutschland darüber laut werden, daß der Eintritt der Konfessionellen in das Konzentrationskabinett einen Stimmungsum-

schwung gegenüber dem Reich im Gefolge haben könnte. Die Erinnerung an die Tätigkeit Austen Chamberlains ist bei uns noch allzu frisch, als daß sie während der Tätigkeit Hendersons im englischen Außenministerium hätte vergessen werden können.

Sat auch Henderson immerhin den Versuch gemacht, eine spezifisch englische Außenpolitik zu treiben und das französische Fahrwasser seines Amtsvorgängers zu meiden, so waren die praktischen Resultate, die dabei erzielt wurden, wie wir heute wissen, nicht derartig, daß es jetzt für die Franzosen mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft wäre, in der Zusammenarbeit mit einem konfessionellen Außenminister England wieder von neuem in das Netzwerk der französischen Außenpolitik zu bringen. Die Person des Ministerpräsidenten MacDonald, dem allgemein wegen seiner mutigen Haltung gegenüber



Mitglieder des zurückgetretenen Kabinetts verlassen nach der entscheidenden Sitzung das Haus des Ministerpräsidenten im Downing Street 10. Von links nach rechts: Der Minister für Schottland Adamson, Außenminister Henderson, Minister für öffentliche Arbeiten Lansbury, Lordiegelbahnfahrer Williams, der Führer der Gewerkschaften. Nach dramatischen Verhandlungen, bei denen mehrere Minister der englischen Arbeiterregierung dem Ministerpräsidenten MacDonald die Gefolgschaft verweigerten, ist das englische Arbeiterkabinett zurückgetreten. MacDonald will ein nationales Konzentrationskabinett bilden, in dem alle drei Parteien vertreten sein werden.

In welchem Falle mit Neuwahlen im November oder vielleicht sogar noch im Oktober zu rechnen wäre.

Eine Erklärung Baldwin.

London, 25. August.

Baldwin hat am Montag spät abends eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt, die Bildung einer nationalen Regierung mit Angehörigen der drei Parteien sei für die Heimat und das Ausland eine Garantie dafür, daß alle Forderungen der Wähler erfüllt werden könnten...

Noch keine Stellungnahme der Gewerkschaften.

London, 24. August.

Der Generalsekretär der Gewerkschaften, Citrine, teilte in einer offiziellen Erklärung am Montagabend mit, daß niemand die Arbeiterbewegung oder die Gewerkschaften zu einer Teilnahme oder zu einer Unterzeichnung der Nationalregierung ohne ihre Einwilligung verpflichten könne...

Die englische Presse zur Lage.

London, 24. August.

Die „Evening News“ schreibt, daß die neue Nationalregierung Mut, Entschlossenheit und Tatkraft zu zeigen habe. Der unvermeidliche Festbetrag in Höhe von mindestens rund 2,4 Milliarden Mark sei ein enormer Betrag...

„Evening Standard“ beglückwünscht MacDonald zu den heroischen Anstrengungen, die er gemacht habe, um der Lage Herr zu werden. Die Regierung sei nicht durch einen Druck von außen her, sondern infolge ihrer inneren Schwäche zusammengebrochen...

„Star“ schreibt, daß MacDonald und Snowden, die die wahre Natur der Krise kannten, viel riskierter hätten, als sie von ihrer Partei das größte Opfer forderten, das diese zu machen in der Lage gewesen sei...

Paris gegen MacDonald.

Paris, 24. August.

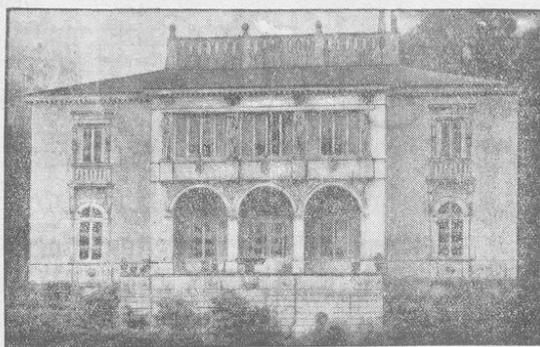
Trotz aller gebotenen Zurückhaltung kann die Pariser Presse ihre Verdringung über den Rücktritt des Kabinetts MacDonald nicht verhehlen. Die „Information“ unterstreicht die günstige Auswirkung, die der Rücktritt des Kabinetts auf die Finanzlage Englands haben werde...

Eisenbahnunfall in Duisburg.

Duisburg, 24. August.

Am Montagabend ereignete sich im Duisburger Hauptbahnhof ein Eisenbahnunfall. Der um 21,45 Uhr in Duisburg ankommende Berliner Güterzug fuhr auf zwei im Hauptbahnhof liegende Postwagen auf. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein Aufsichtsbearbeiter auf dem Gleis des Bahnhofs II zwei Postwagen zur späteren Weiterbeförderung stehen ließ und den um 21,47 Uhr aus Dortmund eintrafenden Güterzug trotzdem einfahrlässig ließ...

Ein „Braunes Haus“ in Dresden.



Das Carl-Heinrich-Bräunne-Haus in Dresden, von der Giebelseite gesehen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei beabsichtigt, wie in München so auch in Dresden ein „Braunes Haus“ zu beziehen. Das ehemalige Grafin-Cocle-Palais in Dresden-Neustadt ist für den Zweck gemietet worden und wird den entsprechenden Veränderungen unterworfen werden.

Kapitalflucht und Steuerarmut.

Berlin, 24. August.

Nützlich wird mitgeteilt: Durch die Verordnung über steuerliche Gestattung bisher nicht besteuerten Werte und über Steuerarmut (Steuerarmutverordnung) vom 23. August 1931, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzesblattes veröffentlicht wird, ist die frühere Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 in mehrfacher Hinsicht abgeändert worden.

1. Die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen 1931 sowie die Frist für die Steuerarmut ist bis zum 16. September 1931 verlängert worden.

2. Die Steuerarmut ist in der neuen Verordnung auf die Umsatzsteuer und Erbschaftsteuer (einschl. Schenkungssteuer) ausgedehnt worden.

Nach der neuen Verordnung erlangt Steuerarmut, wer sein Vermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1931, sowie sein Einkommen 1930 richtig angegeben hat oder in einer Nachtragserklärung seine früheren Angaben berichtigt. War die Vermögenserklärung 1931 schon abgegeben, so kann sie nachträglich ergänzt werden. Auch kann die Vermögenserklärung 1931, sofern sie bereits abgegeben ist, wieder zurückgefordert und innerhalb der Anmeldefrist neu eingereicht werden.

Wer das Einkommen, den Umsatz und den Gewerbeertrag für 1930 zu niedrig angegeben hat, und diese Erklärungen berichtigt, muß hierfür nach Ablauf der Fristen keine Strafe mehr zahlen. Die Strafen für frühere Jahre sind nicht zu leisten, wenn er bis für 1928 und 1929 verschwiegenen steuerpflichtigen Werte (Einkommen, Umsatz, Gewerbeertrag) usw. der Steuerbehörde nachträglich anzeigt. Wenn der Steuerpflichtige hierüber nicht mehr genaue Angaben machen kann, so genügt eine schätzungsweise Angabe. Die Anzeige über die bisher verschwiegenen Werte braucht nicht beim zuständigen Finanzamt gemacht zu werden, sondern kann auch bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung (z. B. Landesfinanzamt) eingereicht werden.

3. Bei der schon bisher vorgeschriebenen Anzeige von ausländischen Beteiligungen (sog. Fünfmann-Gesellschaften) ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, die Zahl höher festzusetzen.

4. Neu ist die Regelung für die ausländischen Familienstiftungen. Diese können bis 31. Dezember 1931 aufgelöst werden, ohne daß die an sich bei der Auflösung anfallende Schenkungssteuer erhoben wird. Außerdem tritt Steuerarmut ein für die bei der Errichtung der Familienstiftung erworbene Schenkungssteuer. Werden solche ausländischen Familienstiftungen nicht aufgelöst, so soll das Einkommen und Vermögen der Stiftung als Einkommen und Vermögen des Errichters bzw. des Bezugsberechtigten angesehen werden. Diese Regelung ist notwendig geworden, weil ein volkswirtschaftliches Interesse daran besteht, das Vermögen der ausländischen Familienstiftungen der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen.

Neues vom Tage.

1200 km unter dem D-Zug-Wagen.

Ein kleiner Abenteurer des Schienenstrangs.

Augustsb., 23. August.

Der achtzehnjährige Arbeiter Taddeus Kamekelt ist trotz seiner Jugend schon weit in der Welt herumgekommen. Im Frühjahr arbeitete er noch in einer Zementfabrik in Niederwippen. Als er dort infolge der Wirtschaftskrise brotlos wurde, lehrte er mit den wenigen erparten Groschen zurück in seine polnische Heimat, ein Weichselort, nahe bei Warschau. Aber auch in seiner Heimat konnte Kamekelt keine Arbeit finden. Der Junge wollte bei seiner Elternmutter und als die letzten Vermittel zu Ende gingen, begann für ihn im Elternhause ein wahres Marterium. Um der Stiefmutter und dem Glimm zu entkommen, sagte der unternehmungslustige Junge einen tollkühnen Plan. Man batte ihm in Warschau die Schweiz als ein Eldorado für Arbeitslose geschuldet. Er beschloß also, schminktats nach Genf zu fahren.

Eines Tages hatte er die Gelegenheit ab und legte sich auf das Bahngelände eines durchgehenden Schnellzugwagens Warschau-Genf. 24 Stunden verbrachte der Junge auf den Achsen des rasenden D-Zugs. In dieser Zeit legte er fast 1200 Kilometer in seiner gefährlichen Lage zurück. Fast wäre ihm sein kühner Plan gelungen, wenn ihm nicht in der Nähe von Augsburg aus Schaffal in Gestalt eines Jagdhundes erscheint hätte. Aus dem Busch trat ein Hund, der augenblicklich die fest gebundenen Beine unter dem Wagen hervorstreckte, wurde der blinde Passagier entdeckt. Man nahm ihn sofort fest.

Dem zumittigen bayerischen Postjungen tat der Junge aber leid. Er war so erschöpft, daß er sich kaum mehr auf den Füßen halten konnte. Er stierte vor sich, da er nur barfuß mit blohem Hint und Hofe beladete, die Beine angetreten hatte. In Warschau war ihm nämlich gesagt worden, daß er bis Genf nur 60 Kilometer weit zu fahren habe. Kamekelt mußte seinen schwachen geographischen Kenntnisse mit einer Angabe von Wahnwahn und Fahrgehirn verbunden haben. Es ist kein besonderes Verhängnis, daß er nun schwermüde wieder nach Hause abgehoben wird, nachdem er schon dreiviertel der Fahrstrecke von Warschau nach Genf zurückgelegt hatte.

Neue Theorie über den Tod André's.

Stadtholm, 22. August.

Die Mannschaft des Dampferschiffs „Duel“, das in das nördliche Eismeer ausgelaufen worden ist, um nach weiteren Verheeren der Expedition Valer's zu suchen, hat ein Ergebnis gebracht. Ein neues Meer auf dem Untergang André's und seiner Gefährten wirkt. Es gelang bei André und seine Gefährten tot aufgefunden wurden. Gewöhnlich ist diese Insel von unburchbarstem Nebel und tiefen Wäldern umgeben. Ein's Tages hatte sich der Nebel verzogen und die Mannschaft sah eine ganz merkwürdige Erscheinung — ein langer, absteigender Streifen am Horizont.

Nun kam man gleich auf den Gedanken, daß auch André eine ähnliche Eisdunst gesehen hat. Gleich begab er sich mit seinen Gefährten in sein kleines Boot, um die nahegelegene Küste, die er gesehen zu haben glaubte, zu erreichen. Sturmwellen und Eisdunst zwangen sie bald zur Umkehr und waren die völlig Erschöpften an den Strand zurück. Nach diesem Abenteuer besahen die Polaristen nicht mehr die Kraft, gegen den Tod anzutämpfen.

Diese Theorie würde auch erklären, warum man nach 88 Jahren die Leichen an der unweitlichen Stelle

Der Riese Land strom am Strande, traf, nicht aber im Innern der Insel, wo sie mehr Schutz vor dem Winde und der Kälte gefast hätten. Die Eisdunst hatte sie zu einer letzten Kraftanstrengung verurteilt, die ihren Widerstand aufzehrte und sie hilflos dem Tode auslieferte.

Neuer Eisenbahnunfall.

Die Reichsbahndirektion Regensburg teilt mit: In der Nacht zum 24. August, vermutlich zwischen 1,15 und 1,40 Uhr wurde auf der Hauptbahnstrecke Regensburg-Dolln zwischen den Bahnhöfen A 0 5 h e n f a d i und W e i d e n eine Schwelle auf das Gleis Regensburg—Dolln gelegt. Die Schwelle wurde von einem Zug, herkommend D 227, erfaßt und nach etwa zwei Kilometern, ohne irgendwelchen Schaden angerichtet zu haben, abgeworfen. Die Täter sind unbekannt. Staatsanwalt und Gendarmerie wurden sofort verständigt. Streifenfaher ist sofort eingeteilt worden. Für die Ermittlung der Täter setzt die Reichsbahndirektion Regensburg unter Ausschluß des Rechtsweges eine Untersuchung von 1000 Mark aus. Unbedingte Geheimhaltung der Namen der Personen, die über die Tat Angaben machen, wird zugesichert.

Die Entwicklung der Konsumvereine.

Die Konsumvereine sind geschäftlich sehr zurückgegangen, der fallende Warenstand gibt den bestellten Kreisen zu denken, daß die „Samburger Volkszeitung“ folgende Überlegungen anstellt: Die Geschäftsumsätze der Grobhandels-Gesellschaften deutscher Konsumvereine übersteigen jedes Mal eines privaten Betriebes. Z. B. sind in einer Abteilung durchschnittlich 6000 bis 7000 RM an Telephonbüchern zu beschaffen. Als mehr durch unzulässige Dispositionen entstanden sind für eine Abteilung, die jährlich gegen 100 000 RM lohn, sind fünf Geschäftsführer vorhanden, jeder mit einem Gehalt und Aufwandsentschädigung von 30 000 bis 40 000 RM. Immer stehen obenstehende Stellvertreter zur Seite, die jährlich über 24 000 bis 25 000 RM erhalten. Dann erscheinen auf der Stufenleiter 14 Kontrollanten mit 14 000 bis 18 000 RM jährlichem Gehalt und schließlich noch 10 Abteilungsleiter mit jährlichem Gehalt von 8000 bis 10 000 RM.

Das Ufer des Kemfices abgerutscht.

Infolge der letzten Regengüsse ist das Ufer des Kemfices bei Man, wo durch Senkung des Wasserpiegels nunmehr das zweite der berühmten Kaisergräber geborgen wird, in einer Breite von über 500 Meter abgerutscht. In einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 30 Metern. Das Gelände war seit langem zur Aufbesserung eingetieft worden. Die Bauern sind nunmehr durch den Erdsturz in ihre Ernte gekommen.

Drei Personen in einem Wasserfall ertrunken.

Durch ein außergewöhnliches Unglück sind drei Personen an dem Wasserfall Karlefall in Schweden ums Leben gekommen. Ein Jägerndiener begab sich mit seiner Tochter und einem Bekannten in das troden fliegende Weid unterhalb des Staubamms. Als sie gerade fotografieren wollten, brach der Staubamm und die Wassermassen stürzten herunter. Alle drei Personen ertranken.

Neueste Nachrichten.

(Drahtlose Eigenberichte der letzten Stunde.)

Ein Ultimatum der New Yorker Bankiers an die Arbeiterregierung.

London, 25. August.

Der „Daily Herald“ glaubt einen überraschenden und anscheinend erfolgreichen Versuch amerikanischer Bankiers einfließen zu können, auf die englische Innenpolitik einen maßgeblichen Einfluss auszuüben. Das Blatt erklärt, hinter dem am Montagabend veröffentlichten Angebot der Federal Reservebank von New York, der Bank von England weitere große Kredite zur Verfügung stellen zu wollen, verberge sich die überraschende Tatsache, daß dem Kabinett MacDonald von der Federal Reservebank mitgeteilt worden sei, ein solcher Kredit könne nur unter der Voraussetzung bewilligt werden, daß sofort erhebliche genau spezifizierte Einsparungen vorgenommen würden, und zwar entweder im Verwaltungsapparat als Ganzem oder bei den Erwerbslosenunterstützungen. Dieses wirksame Ultimatum der New Yorker Bankiers hätte eine ausfallgebende Rolle bei den Meinungsverschiebungen des alten Kabinetts über einen Abbau der Erwerbslosenunterstützungen um 10 v. H. gespielt.

Der „Daily Herald“ sagt, die Erfüllung der Bedingungen der amerikanischen Bankiers würde vom Standpunkt des Volkes aus keinen Patriotismus darstellen, sondern vielmehr die Annahme einer Diktatur nicht nur der englischen, sondern auch der internationalen Banken.

Wallstreet setzt zu kurzfristigen Krediten an England bereit.

New York, 25. August.

Die Wallstreet ist bereit, der neuen englischen Regierung innerhalb von 24 Stunden einen kurzfristigen Kredit in Höhe von 200 bis 500 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, wenn dies gewünscht wird. Es finden bereits informatorische Besprechungen für eine Symplicitätsbildung statt. Eine langfristige Kreditgewährung gilt als ausgeschlossen, da die Lage des Obligationenmarktes zu ungünstig ist.

Eine französische Fischergattelle vom Sturm überrascht.

Paris, 25. August.

Eine französische Fischergattelle, die am Sonntag mit etwa 300 größeren und kleineren Fischkuttern ausgefahren war, wurde in der Nacht auf hoher See plötzlich von einem heftigen Sturm überrascht und sah sich gezwungen, sofort in die schützenden Häfen zurückzukehren. Die immer höher werdende See trieb ihre Wellen über die leichten Schiffe und riß acht Mann der Besatzung mit sich in die Luft. An eine Rettung war bei dem heftigen Sturm nicht zu denken. Am Montagabend waren sämtliche Schiffe wieder in ihre Häfen zurückgekehrt. Von den acht Toten gehören einem Schiff an, dessen einziger Überlebender nach einem furchtbaren Kampf mit den Wellen schließlich gerettet wurde.

Ein französischer Pilgerzug entgleist. — 30 Verletzte.

Paris, 25. August.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Montagabend in der Nähe von Lucca auf der Strecke von Rennes nach Lourdes. Ein Sonderzug, in dem mehrere hundert Pilger Waag genommen hatten, die sich nach Lourdes begeben wollten, entgleiste aus bisher unbekanntem Grund. Während die unterlegt gebliebenen Reisenden damit beschäftigt waren, den Verletzten Hilfe zu bringen, machte ein zweiter Personenzug, der die letzte Station nur wenige Minuten später verlassen hatte, es gelang dem Lokomotivführer nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß er auf den vor ihm entgleisten Zug aufstieß. Die Lokomotive und die ersten drei Wagen stürzten dabei ebenfalls um. Von Rennes ging sofort ein Hilfszug ab.

Die Darmsfäder Volksbank e. G. m. b. H. stellt ihre Zahlungen ein.

Darmstadt, 25. August.

Von der Leitung der Darmsfäder Volksbank e. G. m. b. H. wird mitgeteilt: Die Volksbank e. G. m. b. H. sieht sich genötigt, von heute (Dienstag) ab ihre Schalter zu schließen. Die schon vor den Bankfeiertagen bestehende Illiquidität der Bank hatte nach Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs eine Verschärfung erfahren, die die Stadt Darmstadt und das Land Hessen veranlassen, ihre Hilfe zur Beschaffung flüssiger Mittel in der Form von Girierung von Kündensatzungen gegen entsprechende Unterlagen nicht zu verweigern. Bevor diese Hilfe in größerem Ausmaße in Anspruch genommen wurde, ergab sich die Notwendigkeit einer weitestgehenden Säugung, um die härter werdende Verunsicherung der Bevölkerung hintanzuhalten.

Stadt und Staat wurden bei der großen Bedeutung, die die Volksbank e. G. m. b. H. für das heffische Wirtschaftsleben und darüber hinaus hat, um Übernahme einer Ausfallbürgschaft für die Verbindlichkeiten der Volksbank gebeten. Da die zur Übernahme der Garantie erforderlichen Voraussetzungen nicht erfüllt wurden — der Finanzausschuß des heffischen Landtages war einstimmig dazu bereit, während der Finanzausschuß des Stadtrats in seiner großen Mehrheit Stimmenthaltung übte — ist die Volksbank genötigt, ihre Zahlungen einzustellen.

Wie wir hören, wäre bei der durch die Garantie ermöglichten ruhigen Fortführung der Geschäfte trotz erheblichen Verlustrisikos der Status der Bank aktiv geblieben, wie dies eine jüngst von neutraler Seite durchgeführte Revision glauben ließe feststellen zu können.

Polnisch-russischer Nichtangriffspakt.

Berlin, 25. August.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Warschau wird amtlich mitgeteilt: In Verfolg der seit dem Jahre 1926 zwischen der polnischen Regierung und der Sowjetunion über den Nichtangriffspakt geschlossenen Meinungsauseinandersetzungen hat am 23. August der polnische Gesandte in Moskau, Rater, im Volkskommisariat für auswärtige Angelegenheiten den Entwurf der polnischen Regierung über den Nichtangriffspakt überreicht. Dieser Entwurf ist dem durch das Inkrafttreten des Kellogg-Paktes im Jahre 1929 geschaffenen Bedingungen angepaßt.

Saloon „Münster“ verunglückt. In Verden wurde der Saloon „Münster“ zu einer Fahrt in die See aufgefassen. Polizeihauptmann Wicko Bremen, dessen Gattin und der Steuerleiter des DMS, Kayser Bremen, bildeten die Besatzung. Bei der Landung des Saloons im Zentrum der See schlug die Gondel auf, stieg aber noch einmal hoch und rief gegen einen Baum. Durch den Anprall wurden die beiden Herren schwer verletzt.

Reichsernährungs-Minister Schiele hat im Auftrag des Reichskanzlers ein Schreiben des Vorsitzenden der Reichslandvolkspartei, Schaeffer, beantwortet, in dem er sagt, er hoffe, daß mit Klärung der politischen Verhältnisse ein Antrag auf Erhöhung der Butter- und Käsepreise erfolgen werde.

Um den Bezug von anerkanntem Originalsaatgut für Wintergetreide (Winterweizen, Wintergerste, Winterroggen) auch in diesem Jahre zu heben, hat die Reichsregierung Mittel zur Verfügung gestellt, die dazu bestimmt sind, den Ankauf für Kredite zu senken, die für den Bezug von anerkanntem Original-Wintergetreide gewährt werden.

Die deutschen Flieger Kobay und Johansson sind nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ in Lifabon, dem Ausgangspunkt des geplanten Atlantikfluges, eingetroffen und glatt gelandet.

Wie aus Tschita gemeldet wird, ist die Fliegerin Margu v. G. h. dort am Montag um 15.50 Uhr aus Werschneubinsk nach Tschita gefahren, nachdem sie um 12.15 Uhr in Werschneubinsk gestartet war.

Beste Sportmeldungen.

Stürze über Stürze.

Beim Schleyer Dreifach-Rennen

erlitten schon beim Trainingsfahren allein fünf Auswiesfahrer Querschnitten und Knochenbrüche, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Am Sonntag hatten sich 120 000 Zuschauer eingefunden. Die ersten Kunden ergaben schnelle Zeiten, doch als Motorradversuche unternommen wurden, gab es eine Reihe von schweren Stürzen. Der Blaue Rennfahrer Köhler mußte mit einer schweren Zungenverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden, desgleichen der Motorradrennfahrer Hans Korb aus Plauen, der eine schwere Brustverletzung davontrug. Der Rennfahrer Schott fuhr gegen einen Baum und wurde mit doppeltem Beinbrüchen ins Krankenhaus gebracht, ebenso eine Zuschauerin, die angefahren wurde und die gleiche Verletzung erlitt. Auch Baubauer und Bullus kamen zu Fall. Insgesamt gab es sehr mehr oder minder schwere Stürze. Die Ergebnisse lauten: Meisterschaftslauf über 200 Klm.: Motorräder bis 250 ccm: 1. Geiß-Worjagheim, DAB., 2:19:58,4 (86,67 Klm.). Desgl. bis 350 ccm: 1. Loof-Gobesberg, Imperia, 2:23:29,4 (92,35 Klm.). Desgl. bis 500 ccm: 1. Piller-Feuerbach auf Montgomer, 2:21:04,1 (85,57 Klm.). Desgl. bis 1000 ccm: 1. Rittchen-Grefenag auf NSU, 2:09:54,4 (93,30 Klm.). (Schönste Zeit des Tages!)

Todessturz im Klefengebirgsrennen.

Das Klefengebirgsrennen hatte selber verheerende schwere Unfälle zu verzeichnen. So stürzte am Sonntag beim Training der Motorradrennfahrer Linus Steier mit seiner Maschine so schwer, daß er seinen Verletzungen am Sonntag erlag. Der bekannte Mercedes-Benz-Fahrer von Braudisch überstieß sich mit seinem 7-Liter-Mercedes-Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Bugatti-Fahrer von Morgen fuhr vor von Stud (Mercedes) die schnellste Zeit des Tages.

Bei der Frischen Uster-Trophy

gab es eine ganze Reihe von eigenartigen Unfällen, doch ging es meistens noch ziemlich glimpflich ab. „Schwein“ hatte der Ruffinfahrer Coote, der in einem Schladlerladen sauste, das Rennen aber fortsetzen konnte. Es gab Überfahrenes, Spureneine Sage im Chassis, eine brennende Maschine u. a. m. Auch eine Tribüne brach mit 100 Menschen zusammen.

Serufelens Zustand unverändert ernst.

In dem Befunden des in der vorigen Woche in Amsterdam schwer gefährlich kranken Motorradrennfahrers Serufelens ist eine Besserung bisher noch immer nicht eingetreten. Nach wie vor liegt Serufelens in wilden Zitterparoxysmen.

Direktions- und obendburgische Reichstatheten,

unter denen hat auch der bekannte Langrennfahrer Hoffmann (Werner) zu verzeichnen. So trat am Sonntag die Hefe nach Gerdau an und hielten sich in Groningen den Reichstatheten Nordhollands. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die dem friedlichen Wettstreit mit großem Interesse folgten. Begünstigt vom schönen Wetter, wurden auch recht gute Zeiten herausgeholt. Wie nicht anders zu erwarten, regnet bei den Herren die Gasse mit 47%-43% Punkten, während bei den Damen Soland liberalisierbar noch mit 42-23 Punkten heftig blieb. Hoffmann bestand sich in ganz großer Form und gewann die 1500 Meter überlegen in 4:19,7 Minuten und die 5000 Meter in 16:11,7 Minuten.

Fahelmeldung aus Amerika: Solan 10,3 Sek.

Einer Meldung aus Vancouver (Kanada) zufolge soll bei auch in Deutschland bekannte Regerprinter Eddie Solan dort die 100 Meter in 10,3 Sekunden gelaufen sein.

Fußballmeister der Landflammen

wurde in Nürnberg Deutschland. Europaischwimmmeisterhaft.

Wasserball Ungarn — Österreich in Paris 13:0.

Deutschland — Belgien (nur) 3:3.

100-Meter-Krautleisterschaft, Entscheidung: 1. Dr. Baranb-Ungarn 59,8, 2. Gzelebs-Ungarn 1:00,8, 3. Steiner-Tschechoslowakei 1:03, 4. Wetterhoff-Schweden 1:08,4, 5. Haas-Deutschland und Lundahl-Schweden 1:04,4, 7. Cappellini-Italien 1:05.

Gelenk-Wikis-Moody amerikanische Meistersin.

Montagnachmittag schlug Helen Wikis-Moody in Newport ihre Landsmännin Wittingsthal im Finale sicher 6:4-1 und holte sich damit zum siebenten Male den Titel. Im Herrendoppel schlugen Perry-Dugdes die Amerikaner Schieds-Wood 4:6, 9:7, 6:8, 6:1, 6:2 und Wobbs-Zott Mandin-Bell mit 1:6, 6:8, 6:4, 6:8, 6:2.

Perrys Finalgegner im Tennisturnier von Rhode-Island

USA. wird nicht einer der alten, erprobten Internationalen sein, sondern der junge Wines, der durch seine Siegeserfolge Aufsehen erregt. Im Semifinale schlug er den in großer Form spielenden van Ryn 6:3, 7:9, 3:6, 6:2, 6:1 und qualifizierte sich damit für das Finale gegen den Engländer Perry, der vorher den Wimbledon-Sieger E. Wood in vier Sätzen 6:3, 3:7, 2:6, 6:1 ausgegeben, ausschalten konnte.

Jad Demphy Lo.

Aus Reno meldet man, daß Jad Demphy, der frühere Weltmeister im Schwereinstichboden zu einem Schlußkampf in den Ring stieg. Sein Gegner war der kalifornier Jad Babb, der in der zweiten Runde etwas recht hart zuschlug. Demphy ging nach einem solchen Treffer plötzlich auf die Bretter. Damit scheitern dem „Manassa Mauler“ auch die letzten Teile fortgeschwommen zu sein.

Biermal Lo. in Wien.

8000 Zuschauer wohnten den Wiener Berufsboxkämpfen am Freitag bei und kamen gewiß auf ihre Kosten, da alle Begegnungen durch Lo. endeten. Europameister Woldi Steinbach (der also trotz Disqualifikation durch die WBS, ruhig weiterkämpfte) schlug den Engländer Wotton in der 7. Runde entscheidend.

Jacob Domsgrgen schlug den Engländer Edwards

in Zürich klar nach Punkten. Carnera Shark-Kampf gesichert.

Joe Jacobs an die National Boxing Association gerichtete

Votivschrift von der derzeitigen Kampftätigkeit des Weltmeisters Max Schmeling, die von den europäischen Verbänden beglaubigt war, hat als nächste Folge die Aufhebung des Kontrattes gehabt, den der New Yorker Madison Square Garden mit Carnera für den geplanten Titelfampf gegen Schmeling abgeschlossen hatte und dem Italiener eine Garantiesumme von 240 000 Mark sicherte. Damit ist der Weg für den Kampf zwischen Carnera und Barken freigeworden, der nunmehr bestimmt am 23. September auf dem New Yorker Ebbestützfeld folgen wird, aber selbstverständlich nur als Aufwärmkampf für die Weltmeisterschaft gewertet wird. Der Sieger wird dann im nächsten Jahre Gelegenheit finden, nach einer weiteren Aufhebung gegen Schmeling anzutreten.

In der Worrunde um die deutsche Ringmeisterschaft

legte Sörbe 04 über Maxdorfstadt Nürnberg, Gesamtergebnis 15:12 Punkten. Sörbe 04 trifft in der Entscheidung auf Aeros-Dortmund.

Die Besatzung des Nautilus.



Die Besatzung des U-Bootes „Nautilus“, darunter der Leiter der Expedition Sir Hubert Wilkins (X). In der Geschichte menschlichen Fortschritts ist die Fahrt des „Nautilus“ wohl eines der phantastischsten Unternehmen, die je geplant wurden. Aber aus dem oft besprochenen Plan scheint nun doch Wirklichkeit zu werden. Die fähige Besatzung des „Nautilus“ kann aus Späthörern melden, daß sie mit ihrem gebrückelten Schiffchen die Grenze des Treibeises erreicht haben und nun nach all den Entschuldigungen und Mühsalen ungeduldig zu weiterer Fahrt starten.

Bei Nässe u. Kälte

soll man Flanell tragen!
aber nur gute Qualität!

| |
|------------------------------|
| Körperhemdenflanell |
| Kittelflanell, gestreift |
| Rockflanelle, gestreift |
| Korliert Boye |
| Coating, dopp. breit, schwer |

die Preise sind zeitgemäß
sehr gefallen

Extraanfertigungen schnell, gut u. billig



MANIFAKTURWAREN
Willi Degode
Oldenburg i. O. - Markt 24

Oldbg. Pferdeez.-Verband

Bezirk 38

Das Brennen der Hüllen findet am Sonntag, dem 28. August, morgens 8 Uhr in Hittel, 10 Uhr in Oberlehe, nachm. 1 Uhr in Jungeln und 4 Uhr in Höven statt

Der Obmann: S. Garbeler

Oldenburg, Stutbuch-Bezirk 28

Das Brennen

Der diesjährigen Nachsucht findet statt am Freitag, dem 28. August, 4 Uhr nachmittags in Westhansen bei Hattings Schmiede; 4 1/2 Uhr in Lehmden bei Chris Schmiede; 5 Uhr in Radebe bei Dohls Schmiede; 5 30 Uhr bei der Hofeier Mühle. G. Meyer, Obmann

Unter meiner Nachweisung steht in der Gemeinde Wiedmoor die

Gastwirtschaft

„Zur Moorquelle“

auf Bahndale zum 1. September oder 15. September zu verpachten.

Das Pachtojekt besteht aus Gutwirtsch. 3 Kuträumen, 1 kleinen Saal, Stallung und großem Garten, sowie einer Anzahl Fremdenzimmer u. Wohnung für den Wirt. Reflexionen wollen sich schnellstens mit mir ins Benehmen lassen

Erich Borgmann, Auktionator
Wiedmoor



PFaff

Sie näht, sticht, stopft,
und sie näht, sticht, stopft
besser!

Verlangen Sie Prospekt!

B. Harndierks

Kurwickstraße 22

Zuverlässige Wegekarten

für Banker, Rad- und Autofahrer

Ernst Völker

Lange Straße 45 beim Rathaus.

Zentralheizungen

aller Systeme auf monatliche Ratenzahlung liefert

Joh. Rittersen, Oldenburg
Hotingsgang 6, Fernruf 3402

Empfindliche Wäschestücke zu waschen...

wird Ihnen keine Schwierigkeiten mehr bereiten, wenn Sie sich einmal während der **vom 25. bis 26. August** in unserem Hause stattfindenden **Persil-Waschvorführungen** davon überzeugen haben, wie einfach das richtige Waschen von Wolle, Seide oder Kunstseide ist. Geschulte Kräfte werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke gern zur Probe vorwaschen.



Melching Inhaber

Lange Str. 60
Ecke Gaststr.

Ein Glas Rösttrier Schwarzbier ist stärkend und labend, Beruhigt die Nerven, gibt Schlaf Dir am Abend.

Küchen Schlafzimmer

natur lackiert
eiche geritzt
sehr billig

Joh. Tammen
Lindenstraße 81

und andere
hygienische
Gummi-Artikel

kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Lange Str. 43

4-PS-Opel-Zweisitzer

in erstklass. Zustande, äußerst preiswert

Opel, Bahnhofsplatz 8

Zeugen, die d. Autounfall Nachf. Str. (Gertr. Str.) a. 12. Juni, abends 7 Uhr, gesehen haben, werden um Angabe i. d. Adresse geb. an Hll. Stadth. Straße 28.

Solange Vorrat

Rohmeitwurf Pfund 60 S
Harle Pflanzw. S Pfund 1,20 M
Ölküchler Käse Pfund 40 S
Edamer Kollfett Pfund 70 S
Bernhard Janben Am Markt Telefon 4175

Gut erhaltener **Räderkrank** billig abzugeben. Kurwidstr. 32, Hof.

Apfel und Birnen Pfund 10 Pf. Alexanderstraße 66.

Schreib-, Näh- und Nähmaschinen **Kontrollkästen Schnellwagen** repar. unt. Garantie. Spezialwerkstatt für Schwinnrad u. M. Wiener, Alterstr. 8, Telefon 2374.

Von der Reise zurück San.-Rat Dr. Wolters

Frauenarzt
Rheine (Westf.)

Am Wasser des Menschen

erkennt man seine Krankheiten. Der Urin kommt aus dem Blut. Jede Störung ist leicht nachzuweisen. Urin mitbringen. Beratung einigl. Urinanalyse 2 RM.

E. Groschopp, Heilkünder,
Gaststraße 19, Ede Theaterwall
Sprechstunden 8.30-12 Uhr und 2.30-5 Uhr

Reparaturen

an Schmucksachen u. Tafelgeräten werden sa u b r angeführt

Otto Herda
Goldschmiedemeister, Achternstr. 41

Heißmangel „Brillant“ plättet billiger

man er in nur noch pro Std. 1.50 RM. Oberboden getrübt u. is geläutert. Nr. 210 30 S - Abholen u. Bringen ohne Aufschlag. Weinradstraße 48 - Telefon 2259

Ausverkauf sämtlicher Korbwaren

zu herabgesetzten Preisen wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

Franz Engelken, Heilgenelstraße 24

Anlässlich vieler Neueingänge verkaufe ich

einige Büfets und Schlafzimmer

zu enorm billigen Preisen

Wilh. Pralle
Möbelhaus Mottenstraße 14
A. von der Heide

Obstleitern

für Handwert und Gabelst. bei

Martin Eilers, Farbenhaus
Bemmt 3965, Nadorfer Straße 62

Waren Sie schon im Möbelhaus K. Zetzmann

Melkbrink 19/21

Achtung!

Am Mittwochabend 7 1/2 Uhr findet in der Handwerkersammer eine **außerordentliche Versammlung** der **Damenschneiderinnen - Zwangsinnung** statt zwecks einer Auswache über **Beteiligung an einer Ausstellung**

Der Vorstand

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung Ihrer Tochter **Adele** mit dem Landwirt **Herrn Edo Meinen** geben bekannt

Meine Verlobung mit Fräul. **Adele Eylers** beehre ich mich anzuzelgen

Hinr. Eylers u. Frau
Adele geb. Köhnen

Edo Meinen
Norderschwei

Oberhamelwarden
Empfang 29. August

Bremer Stadttheater

Mittwoch, den 26. Aug., abends 8 Uhr: „Söhn ist die Welt.“
Donnerstag, d. 27. Aug., abends 8 Uhr: „Pizarra und die Gutar.“
Schluss der Sommer-Operettenspielzeit.

Eröffnung der Winterzeit 1931/32.
Freitag, 28. Aug., ab 8 Uhr: „Faust.“
Samstag, d. 29. August, abends 7.30 Uhr: „Die Webermaus.“
Sonntag, den 30. Aug., abends 7 Uhr: „Bahngrenn.“
Montag, 31. Aug., abends 8 Uhr (geschlossene Vorverkauf.): „Faust.“

Bermählungs-Anzeigen

Eberken
Ihre am 23. August stattgefundene Bermählung geben bekannt

Willy Holze
Else Holze
geb. Kelmühl

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre am 15. August vollzogene Bermählung geben bekannt

Heinz Peters
Margarete Peters
geb. Kaufmann

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Zurück

Zahnarzt
Dr. Francksen

Zurück

Zahnarzt
Dr. Koopmann

Zurück

Zahnarzt
H. Helmich

Dentist
staatl. gepr.
Tel. 5282

F. P. 450

Zuch Krankeit verhindert, Erwarde Sie Dienstag oder Mittwoch um die Zeit dafelst.

Lastwagen, 1 1/2 To. beid. alles; Umzüge, Auszüge usw., billig

Tel. 4854

Autofahrten

(Zimouline)
Kilometer 15 Pf.
Tel. 4439 u. 4677.

Die betriebl. Auslage, die ich über Fräul. C. Bahls gemacht habe, nehme ich hiermit als unwar zurück.

Klaas Geuß
Gusdole.

Geburts-Anzeigen

Statt Ansaage
Unter 3. Junge ist angekommen
B. Siem und Frau
Wela geb. Stamer
sät. Kanalstraße

Todes-Anzeigen



Nürtingen i. O., 23. August 1931
Gente abend 21 Uhr starb nach schwerem Leiden mein Lieber, guter Mann, unser guter Vater und Großvater, der **Gienbach-Oberinspektor i. R.**

Karl Wolter

im 68. Lebensjahre.
An tiefer Trauer

Dora Wolter geb. Rabi
nebt Angehörigen

Die Einäscherung findet statt am Mittwoch, 28. August 1931, nachm. 3 Uhr, in der Kapelle Friedentrage, Wilhelmshaven.

Dankigungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Lieben Entschlenen sagen wir allen untern

herzlichen Dank

Familie Meinardus, Großenmeert

1. Beilage

zu Nr. 230 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 25. August 1931

Aus Stadt und Land.

Landestheater.

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

K-Anrechte.

Die Intendanz des Landestheaters macht nochmals auf die Ausgabe fändbarer Anrechte (K-Anrechte) aufmerksam, die eingeführt wurden, um in der augenblicklichen Krisenlage jedem Freund des Theaters Gelegenheit zu geben, sich ein Anrecht, das ihm den bedeutend ermöglichten Besuch der Vorstellungen des Landestheaters in Oper, Schauspiel und Operette sicher zu erwerben. Die K-Anrechte erhalten 20 Prozent Ermäßigung gegenüber den Kassapreisen, sie laufen bis zur einschließlich 24. Fortsetzung und müssen spätestens 15. Februar 1932 schriftlich unter Angabe wichtiger Gründe gefordert werden, falls sie nicht bis zur 26. Vorstellung weiterlaufen sollen. Wird das Anrecht nicht gefordert, so wird die Differenz zwischen 20 und 25 Prozent zugunsten des Anrechtinhabers bei Begahlung der letzten zwölf Vorstellungen berechnet. Durch diese Maßnahme glaubt die Intendanz den Erwerb eines Anrechts auch denjenigen zu ermöglichen, die sich zurzeit für ein ganzes Jahr nicht binden zu können glauben. Um den reichhaltigen Spielplanentwurf in der gewohnten künstlerischen Weise durchführen zu können, muß ein starkes Anrecht geschaffen werden. Die Intendanz hat alles getan, um den Erwerb eines Anrechts so leicht wie möglich zu gestalten. Es liegt jetzt an der Oldenburger theaterliebenden Bevölkerung, die Absichten der Intendanz durch den Erwerb eines großen Anrechts wirksam zu unterstützen. Anrecht-Anmeldungen werden täglich von 10 bis 15 Uhr an der Kasse in der Vorhalle des Theaters auch telefonisch entgegengenommen.

Getraide-„Schakalräuber“.

Die nächste Probe für „Schakalräuber“ findet morgen, Mittwoch, den 26. August, abends 20.30 Uhr, im Orchesteraal des Landestheaters statt.

* **Stärkt den Schild.** Der Bühnenvolksbund hat in diesen Tagen ein Werbeblatt verbreitet, in dem warmherzig für die Erhaltung des Oldenburger Landestheaters eingetreten wird. Dr. Kurt Jahnke sagt in dem Werbeblatt, das die Lebenskraft trägt „Stärkt den Schild“, u. a.: „Zwei Aufgaben waren dem Bühnenvolksbund bei seiner Gründung in Oldenburg von vornherein vorgeschrieben: Schutzwort und Schild zugleich zu sein. Kämpfen sollte er um das Theater, um seinen ethischen und kulturellen Inhalt, jedoch niemals gegen das Theater an sich. Das Theater als Einrichtung, als wertvolle Bildungsgüte wollte er wahren und sollte er schützen.“ Und weiter heißt es darin: „Der Einzelne glaubt zu sparen, wenn er auf den Theaterbesuch verzichtet. Er irrt sich, wenn alle so handeln wie er; denn die erhöhten Steuern nehmen ihm das ersparte Geld wieder ab, jedoch ohne daß er gerade im kommenden Winter um allen so nötigen Erbauung und Erholung teilhaftig würde. So und nicht anders ist es. Darum, trotz allem: Schließt die Reihen, stärkt den Schild!“

Autobus und Eisenbahn.

Eine Entscheidung des Oberlandesgerichts. Ein Kraftwagenfahrer in Rastede hatte regelmäßige Autofahrten zwischen Rastede und Oldenburg eingerichtet; er wurde darauf wegen Verstoßes gegen das Kraftfahrzeuggesetz auf Verbrechen der Eisenbahnverletzung bestraft, weil er die erforderliche Genehmigung zur Einrichtung eines regelmäßigen Kraftwagenverkehrs nicht nachgesucht hatte. In Rastede jedoch wollte man an dieser Verbindung festhalten und gründete deshalb einen Verkehrsverein für Rastede, der darauf den Betrieb der Omnibuslinie in die Hand nahm. Um dem Gesetze zu genügen, wurde in den Satzungen festgelegt, daß nur Vereinsmitglieder an den Fahrten teilnehmen dürfen, und der Kraftwagenverkehr sollte dem Verein seinen Wagen zur Verfügung. Wiederrum erging gegen letzteren Vorlage wegen Verstoßes gegen das Kraftfahrzeuggesetz; er wurde jedoch vom Amtsgericht freigesprochen und das Landgericht bestätigte das freisprechende Urteil. Die Staatsanwaltschaft legte daraufhin Revision ein, so daß gestern nunmehr die Verhandlung vor dem Oberlandesgericht stattfand. Das Urteil des Landgerichts wurde aufgehoben und die Sache an das Landgericht zur nachträglichen Verhandlung zurückverwiesen. Das Landgericht hatte deshalb freigesprochen, weil, nachdem der Verkehrsverein gebildet sei, und nur Vereinsmitglieder mitfahren konnten, es sich um öffentlichen Kraftwagenverkehr nicht handelte. Auch habe sich, wenn überhaupt jemand strafbar sei, der Vorstand des Vereins strafbar gemacht, nicht aber der angeklagte Autofahrer. Das Oberlandesgericht hat beide Gründe nicht für durchschlagend gehalten. Da sich den Feststellungen des Landgerichts der Autofahrer das Fahrgebot lieferte und das Mißtrau, wird er als Unternehmer des Betriebes im Sinne des Kraftwagenverkehrsgesetzes angesehen. Es kann der Autobusverkehr, so wie er betrieben ist, auch nicht als ein nichtöffentlicher angesehen werden, jedenfalls sind in dieser Richtung noch weitere Feststellungen notwendig. Deshalb ist die Zurückverweisung an das Landgericht erfolgt.

Zu den Sparmaßnahmen im höheren Schulwesen.

Unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten und Unterrichtsministers Caffebohm fand im Ministerium eine etwa zweistündige Besprechung über Sparmaßnahmen im höheren Schulwesen statt, in der die zuständigen Ministerialräte, Vertreter der Oberschulkollegien und die Vorstandsmitglieder des Oldenburger Philologenvereins und der Philologinnen teilnahmen. Das Ministerium und die Schulen beabsichtigt, durch Vereinigung von Parallelklassen, je selbst von aufeinanderfolgenden (1) Klassen, durch weitere Kürzung oder gänzlichen Wegfall von Lehrgängen, sowie durch eine erneute Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Lehrer eine ganze Reihe von Lehrkräften überflüssig zu machen.

Die Vertreter des Philologenvereins wiesen demgegenüber nachdrücklich darauf hin, daß durch solche Maßnahmen die Leistungshöhe der Schule auf das Schwere bedroht sei. Sie betonten, daß das Ministerium schon einmal — in der bekannten Abgabe — trotz erlauteter milderer Bestimmungen sehr schlechte Erfahrungen gemacht habe, so daß das

Ministerium schon nach einem Jahre ausproben mußte, daß „sich sehr bedenkliche Folgen aus den Bestimmungen ergeben haben, die unmittelbar die Lehrer, mittelbar aber die Schüler, zu spüren hatten, daß durch die Rückkehr zu normalen Verhältnissen — darüber besteht kein Zweifel — das oldenburgische höhere Schulwesen vor schweren Gefahren bewahrt worden ist.“ (Jahrbuch der höheren Schulen, bearbeitet vom Ministerium der Kirchen und Schulen, 1925.) Sie wehrten sich gegen eine einseitige Belastung der Volksschule und der höheren Schule, da ansonsten in anderen Verwaltungszweigen entsprechende Maßnahmen nicht geplant sind. Mit besonderem Nachdruck empfanden sie die Absicht, die größte Zahl der Antworten zu entlassen, da auf diese Weise verheiratete Professoren bis zu 40 Jahren ohne Kartenzahl, selbst ohne Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung auf die Straße gesetzt werden und dem ganzen akademischen Nachwuchs jede Zukunftsmöglichkeit beschnitten wird. Sie verwiesen auf das Beispiel Hamburgs, das die wahrhaft schmerzliche Zeit vollbracht habe, seine Antworten über Wasser zu halten. O. B.

Die Vertreter des Handwerks beim Reichsanzler.

Reichsanzler Dr. Brüning empfing in Gegenwart des mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragten Staatssekretärs Dr. Trendelenburg die Vertreter der Spitzenverbände des deutschen Handwerks zu einer Aussprache. Für den Berufsstand waren erschienen der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins, Stadtrat Vaterobermeister Pfingst, Magister, der Vorsitzende des Reichsverbands des deutschen Handwerks, Friedrich Dörfling, Hannover, der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Prof. Dr. Stein, Berlin, und der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins, Dr. Meusch, Hannover.

Unter Hinweis auf die derzeitige Wirtschaftslage betonten die Vertreter des Handwerks die Notwendigkeit einer verstärkten Rücksichtnahme auf den gewerblichen Mittelstand. Es sei dringend geboten, bei allen zur Überwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise beschlossenen Maßnahmen der Reichsregierung deren Auswirkung auf das Handwerk zu beachten und zu diesem Zweck laufend sachverständige Ver-

trauensleute aus diesen Kreisen zu Rate zu ziehen. Das Handwerk erwarte ein sichtbares Zeichen der Reichsregierung, um dem gewerblichen Mittelstand das Gefühl der Vernachlässigung und Verunsicherung zu nehmen, das im Laufe der letzten zehn Jahre sich mehr und mehr ausgebreitet habe. Die Vertreter des Handwerks trugen noch die Auffassung des Berufsstandes zu einzelnen Fragen aus der gesamten Wirtschaftspolitik, insbesondere in finanzieller, sozialpolitischer und kreditpolitischer Hinsicht vor.

An die Ausführungen der Vertreter des Handwerks knüpfte sich eine rege Aussprache, in deren Verlauf sich der Reichsanzler bereit erklärte, entsprechend dem Fortschreiten der beschlossenen Maßnahmen der Reichsregierung erneute Besprechungen mit den berufenen Vertretern des Handwerks herbeizuführen. Außerdem würden die zuständigen Reichsminister zu weiteren Verhandlungen über Einzelheiten zur Verfügung stehen. In Verfolg dieser Aussprache wird am 27. August eine Besprechung mit Staatssekretär Dr. Trendelenburg im Reichswirtschaftsministerium stattfinden.

Sarracanis Abschied.

Jirius Sarracani, der gestern Abend seine letzte Vorstellung gab — jedesmal war das Neuenunternehmen voll besetzt — hat über Nacht Oldenburg wieder verlassen und gibt heute Abend in Beer schon wieder seine Eröffnungsvorstellung. Auf dem Platz am Kummelweg, auf dem tagelang so gemaltiges Treiben herrschte, war es heute morgen wieder still und öde. Nur Stroß und Papiersegen erinnerten dort noch an dies Weltunternehmen. Dem Lande über ein für Jirius Mission wurden gestern für die Kinder von den hiesigen Krankenhäusern und Freizeitanstalten zur Verfügung gestellt. Der finanzielle Ertrag für die Stadt beträgt 3000 Reichsmark. Davon ist der Platz am Kummelweg instandgesetzt worden, was 600 RM gekostet hat.

Vorläufig keine Aufhebung der Verzugszuschläge für Steuerrückstände.

Abermaligere Ganhabung.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die in der Notverordnung über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 festgesetzten Zinssätze und Verzugszuschläge waren erforderlich, um wieder wirtschaftliche Steuerertragungen zu erreichen. Von verschiedenen Seiten ist mit Rücksicht auf die Verabreichung des Reichsbankdiskonts Anregung worden, die getroffenen Maßnahmen aufzuheben. Die Aufhebung kommt jedoch im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches noch nicht in Betracht. Die Finanzämter sind aber angewiesen worden, bei Festsetzung der Stundungszinsen auf die wirtschaftliche Lage des Pflichtigen Rücksicht zu nehmen und, soweit erforderlich, entgegenkommen zu zeigen. Auch bei Festsetzung der Verzugszuschläge für Steuerrückstände von 5 v. H. für den halben Monat sollen die Finanzämter unnötige Härten vermeiden und von der Festsetzung eines Verzugszuschlages ganz absehen, wenn die Frist unverändert nur um ein Geringes überschritten wird.

* Die Forderungen der Grundeigentümer. Der Grundeigentümer-Schutzverband Hamburg hat an den Reichsanzler Dr. Brüning ein folgendes Telegramm geschickt: „Unter Bezugnahme auf das vom Reichsanzler, dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister überfandene Erpöb vom 11. August 1931 und in Anknüpfung an die persönlichen Besprechungen in den Reichsämtern, Reichsjustiz- und Reichsfinanzministerien vom 19. August 1931, bitte der Grundeigentümer-Schutzverband, Hamburg, den Herrn Reichsanzler nochmals, mit tüchtiger Beachtung zum Schutze des Grundeigentums und zur Befriedung des

Wirtschaftslebens folgende Maßnahmen im Wege der Notverordnung zu ergreifen:

„Endgültige sofortige restlose Beseitigung der Hauszinssteuer, restloser Abbau der gesamten Wohnungszwangswirtschaft, Beseitigung der staatlichen Neubausubventionierung und Wüchsigung der Neubauliquidität in die Sphäre privater Initiative, sofortige Herabsetzung der Zinsen, Abgeltung der Hauszinssteuer durch Auf-erlegung einer einmaligen, tragbaren, allen Rechten vorrangierenden öffentlichen Last in Höhe von 2 des Grundbudes.“

Ferner als Notmaßnahmen herrichtetes Hypothekentoratorium — auch für Aufwertungsypotheken, die durch Vergleich oder Urteil zur Auszahlung anstehen über den 1. Januar 1932 hinaus — und Einstellung der Zwangsversteigerungen bis zur Durchführung vorliegender Maßnahmen und Wiedereintreten geordneter Verhältnisse.“

* Aus der Landeskirche. Die Pfarre Dr. Schütte in Osterburg und Thorade in Wardenburg feiern am 26. August ihr 25jähriges Ordinationsjubiläum. Pfarre Dr. Schütte wurde ordiniert als Vikar in Osterburg, 1917 nach Osterburg II und 1921 nach Osterburg I ernannt. Pfarre Thorade wurde ordiniert als Vikar in Osterburg, 1908 nach Wardenburg und 1924 nach Wardenburg ernannt.

* Botanischer Garten am Mittwoch, dem 26. August, Eintritt frei. — Am Gartenbau ist ein nicht gerade sehr seltener, aber doch noch nicht häufig genug beglegter Schlingkraut aufgeführt, Cobaea scandens. Wegen ihrer Frostempfindlichkeit kann die Cobaea bei uns selber nur als einjährige Pflanze gezogen werden, während sie in ihrer Heimat ein fleischiger bis 20 Meter hoher Kletterstrauch wird. Mit interessanten Ranken (die alles möglich können; im Kreise herumzuschlingen auf der Suche nach einer Stütze, mit scharfen Krallen sich einfinden, sich spiralförmig zusammenrollen und dadurch jebern und die ganze Pflanze nach oben ziehen) besetzt sich die Cobaea, um in voller Sonne ihre großen blauen Gloden zu entfalten. Nach der Befruchtung durch Schwärmer (in ihrer Heimat durch Kolibris) vollführen auch die Blütenstiele eigenartige Bewegungen; erst senken sie sich auf wagerechte Lage, dann erfolgt eine S-förmige Bewegung im vorderen Teile, endlich tragen sie die reife Frucht völlig hängend. Die Blüten machen nadelebnar ein männliches, weibliches und zwittriges Stadium durch. Wenn man die Blüten früh genug, vom Juli an, haben will, muß man die Samen in Februar säen und erst im Zimmer betreiben. Eigenartig schön blüht ausnehmend das Wagnerskraut Cimicifuga foetida. Die langen Staubgefäße stieren mehr als die farblosen Blütenblätter und hohen drückerweise beim Aufblühen diese sofort herunter. Auf diese Weise

Zwei neue MAGGI-Suppen:

Rheinische Suppe (Grüne Erbsen mit Karotten)
Legierte Suppe mit Gemüse

kosten auch nur 10 Pfg. der Würfel, wie alle MAGGI-Suppen und schmecken ebenso gut



2. Beilage

zu Nr. 230 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 25. August 1931

Die Saatenanerkennung zur Ernte 1931.

Mitteilungen aus der Acker- und Pflanzenbau-Abteilung.

Die diesjährige, im Zeichen außergewöhnlicher Zeit- und Witterungsverhältnisse stehende Anerkennung von Saaten durch die Landw.-Kammer erstreckte sich auf eine Gesamtfläche von 500 Hektar, in insgesamt etwa 80 Wirtschaften. Die härteste Verteilung anerkannter Flächen zeigen die Amtsbezirke Delmenhorst, Oldenburg, Barel, Friesoythe, Besterfeld und Wildeshausen. Der in den Vorjahren als Folge ungünstiger Abgabeverhältnisse usw. feststehende Rückgang der Gesamtanmeldungen zur Anerkennung ist trotz der inzwischen ständig gesteigerten wirtschaftlichen Notlage zur Ernte 1931 nicht eingetreten, während bemerkenswerterweise gerade die Beteiligung aus den hauptsächlichsten Getreideanbaugebieten an der Saatenanerkennung, den Kremlern Cloppenburg und Bocka, eine ständige Abnahme zeigt.

Wie bisher gelangten wiederum nahezu ausnahmslos erste Abfaaten von Originalzüchtungen, ferner — in Elitevermehrungen für die Oldenb. Saatgut-Gesellschaft und auswärtige Originalzüchter — 95 Hektar Original-Saaten an Winter-Voggen, W.-Gerste, Hafer, Feldbohnen, Grassamen und Pflanzenkartoffeln zur Anerkennung durch die Landw.-Kammer bzw. die Deutsche Landw.-Gesellschaft.

Zunächst stehen zur diesjährigen Herbstbestellung wiederum recht erhebliche Mengen vorrätiger, aus einheimischen Saatenbauwirtschaften und Vermehrungsstellen geernteter, daher bereits weitgehendst affinalisierter anerkannter Herbstsaaten zur Verfügung, und zwar vorwiegend nachstehender, hier besonders anbauwürdiger, ertragsreicher Sorten: „v. Schönow's Weibler Winter-Voggen“, „v. Schönow's Weibler Kurstrot-Voggen“, „Oldenburger Winter-Voggen“ (Neuzüchtung der Oldenb. Saatg.-Gesellschaft) — „Dr. H. J. Mansch's Geringer Winter-Gerste“ — „v. Krüms W.-Weizen Griebener 104“, „Carstens Dickkopfwelzen Nr. V“, „Strubbe General v. Stöcken“, „Mahndorfer Victoria W.-Weizen“ u. a.

Im Interesse eines möglichst wirtschaftlichen, zeitgemäßen Sortenbaus und der Sicherung der großen Vorräte planmäßigen Saatwechfels ist eine möglichst umfassende und baldige Auftragserteilung auf die anerkannten Herbstsaaten dringend zu empfehlen. Dies um so mehr, als infolge der trockenen Witterungsverhältnisse — mit Niedererschlägen von stellenweise annähernd 200 Millimeter innerhalb vier Wochen! — in zahlreichen Betrieben die beabsichtigte Verwendung von Saatgut eigener Ernte wegen der umfangreichen Schädigungen durch Lagern, unzureichende Keimfähigkeit, Befall mit Schneeschimmel und teilweise Widenbefall unmöglich bzw. bestimmt unwirtschaftlich sein wird.

Wenn auch manche dieser Schäden durch die ständig mehr geübte Inanspruchnahme der etwa 60 Kraft-Saatgutreinigungsanlagen des Kammerbezirks und die grundsätzlichs reflekt. durchzuführende Beizung sämtlicher Herbstsaatgutes bis zu einem gewissen Grade zu beheben sind, so ist doch meist ein Saatwechsel, unter vorzugsweiser Verwendung anerkannter, demnach auf Sortenechtheit und hohen Gebrauchswert eingehend geprüfter Saaten der hier anbauwürdigsten Sorten unerlässlich. Denn bei aller Anerkennung der wirtschaftlich hohen Bedeutung einer zeitgemäßen mechanischen Saatgut-Zubereitung auf modernen Reinigungsanlagen muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß hierdurch lediglich die Verteilungseigenschaften hinsichtlich Sortierung und Reinheit, niemals aber gleichzeitig der Frucht- bzw. Sortenwert irgendwie beeinflusst, geschweige gestigert werden kann.

Ein planmäßiger Saat- und gegebenenfalls auch Sortenwechsel ist demnach selbst in Jahren mit normaler Ernteernteernte eine betriebswirtschaftlich nicht nur richtige, wohl rentable, sondern vielfach unerlässliche ertragsfördernde Maßnahme. Auf diese faun und darf auch in Vorzeiten, wie den jetzigen, in denen selbst die notwendigsten Betriebsmittel oft fehlen, nicht verzichtet werden. Bietet doch die Verwendung geundener, leistungsfähigen Saatgutes ertragsreicher Sorten die erste Voraussetzung für volle Ausnutzung der zurzeit ohnehin nur in beschränktem Umfang als bisher aufwendbaren künstlichen Düngemittel und damit letzten Endes des endgültigen Anbauerfolges!

In allen Betrieben, in denen somit nicht unbedingt einmündig geerntetes, wirklich leistungsfähiges Saatgut 1. bis 2. Abfaaten verfügbar ist, bedeutet daher die rechtzeitige Beschaffung neuen Saatgutes mit nachgewiesener Leistung, unter Beschränkung auf die ertragsreicheren Sorten, eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

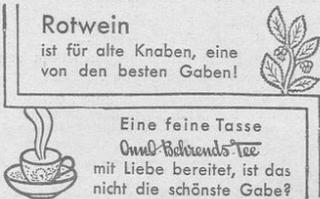
Im eigenen Interesse der sautgutbeziehenden Landwirte selbst, wie dem der weiteren Erhaltung des heimischen Saatenbaus, ferner der planmäßigen Vorkämpfung der übergroßen Sortenzahl durch den „Einheitsortsbau“ ist daher die ausgiebige Verwendung des anerkannten Herbstsaatgutes dringend geboten.

Die Uebersicht der zur Ernte 1931 durch die Oldenb. Landwirtschaftskammer und die D.L.G. anerkannten Original- und 1. Abfaaten wird in der nächsten Ausgabe des Oldenb. Landw.-Blattes, außerdem in Sonderabzügen, veröffentlicht. Schuller.

Gefahren der Konsumvereine.

Der Oldenburger Konsumverein bittet um Aufnahme folgender Erwidernng: In der Ausgabe vom 23. August 1931 wurde in einem Artikel, „Gefahren der Konsumvereine“ die Frage aufgeworfen, wie es im Oldenburger Konsumverein aussähe. Wenn wir uns auch darüber vollkommen im Klaren sind, daß diese Frage nicht aus reiner Neugierde oder aus Wissensbrang aufgeworfen wurde, so wollen wir doch gern allen Interessierten Kenntnis vom Stand unserer Genossenschaft geben. Unsere Mitglieder wurden bereits durch den gedruckten Geschäftsbericht über alles Besondere unterrichtet. Zur Beurteilung seien einige wenige Zahlen aus unserer Bilanz vom 31. Dezember 1930 genannt, die wir einmal denselben Posten aus unserer Bilanz vom 31. Dezember 1929 gegenüberstellen wollen, denn nur dadurch kann man ja die Entwicklung, die ein Betrieb nimmt, erkennen. Die Geschäftsguthaben und Reserven stiegen in dieser Zeit von 187.145,44 RM auf 331.126,13 RM oder um rund 77 Prozent. Es wird wohl keiner bestreiten wollen, daß das nicht eine recht günstige Entwicklung ist. In der gleichen Zeit fiel aber auch der buchmäßige Wert unserer Warenbestände bei ungefahr gleichem Umsatz von 439.157 RM auf 268.052 RM. Jeber, der nun etwas vom Wirtschaften versteht, weiß, ein solch gutes Zeichen innerer Gesundheit sich darin dokumentiert. Zugleich stiegen aber auch unsere angelegten und flüssigen Werte, das sind unsere Bankguthaben usw. von 37.134 RM auf 368.873 RM. Ueber diese günstige Entwicklung brauchen wir auch wohl kein Wort zu verlieren. Sie zeigt, welche Werte von den Mitgliedern und für die Mitglieder im Laufe der Zeit geschaffen wurden. Es soll allerdings nicht verkannt werden, daß die Zahl der Mitglieder von 14.693 um 4993 auf 9695 zurückgegangen ist. Diese Tatsache ist aber dadurch zu erklären, daß im Laufe der Jahre nicht

Rotwein
ist für alle Knaben, eine von den besten Gaben!



Eine feine Tasse
Oldenburger Rotwein
mit Liebe bereitet, ist das nicht die schönste Gabe?

Der Ball mit dem Lode.

Roman einer großen Liebe von Hans Schulze. (Karddruck verboten.)

1.

„Ich danke Ihnen, Herr von Rhybinski, und erlaube Sie um Auslieferung Ihrer gesamten Unterlagen. Ich wünsche nicht, daß irgend etwas, das auf meine Gattin Bezug hat, im Archiv Ihres Instituts zurückbleibt. Bestimmen Sie bitte einen Preis!“

Der Angeredete bewegte zustimmend sein wohlgeheftetes Haupt und nannte eine Zahl.

Karr schlug sein Scheckbuch auf und füllte eine Anweisung aus.

Sein mächtiger Schädel mit dem schon stark gelichteten, an den Schläfen völlig ergrauten Haar stand scharf gegen das helle Lichtrecht des Fensters.

Durch die Vorhänge des anstehenden Raumes klang zuweilen gedämpftes Singsingen, ein Fernprediger scharrt unaufröhlich, eilige Schritte liefen über einen Seitengang.

Ein Kaffenbote kam herein und legte einen Berg dringender Unterkriften auf den rieligen amerikanischen Schreibtisch nieder.

Das Stragen einer Füllfeder war geraume Zeit das einzige Geräusch, das die dröhnende Stille des Zimmers unterbrach.

Dann lebte sich Karr wieder wichtig in seinen Sessel zurück und blätterte in einem umfangreichen Aktenstück der Zeitung „Keltos“, das mit musterhaftiger Genauigkeit über jede Lebensstunde der Frau Generaldirektor Evelyn Karr während der letzten vierzehnjährigen Ehe Auskunft gab.

„Die Schuldforderungen dieser Niederkrift stehen also außer jedem Zweifel?“ fragt er endlich. „So daß ich meinen Anwalt unverzüglich mit der Erhebung einer Ehe-scheidungs-klage beauftragen könnte?“

Herr von Rhybinski nickt von neuem.

„Unbedingt, Herr Generaldirektor! Ich hatte gerade meine zuverlässigsten und erfahrensten Beamten für die Beobachtung Ihrer Frau Gemahlin eingeteilt. Die gegebenenfalls ihre Ermittlungen jederzeit zeugeneidlich erhärten können!“

„Er zog die messerscharfen Wägelkassen seiner unauffällig gestreiften Cutawanhose an den Knien ein wenig in die Höhe und häufelte vornehm und abwartend.“

Dann richtete er sich mit einem elastischen Knick aus der tiefen Schlingung seines Stuhls empor.

„Gaben Herr Generaldirektor für mich noch sonstige Wünsche?“

Karr schüttelt den Kopf.

„Vorläufig nicht. Mein Anwalt wird über alles weitere mit Ihnen verhandeln!“

„Gutenklappen.“

Eine tadellose Verbeugung.

„Meine gehorlamte Empfehlung!“

Dann war Karr wieder allein.

Jetzt erst kam es ihm voll zum Bewußtsein, was dieser Besuch eigentlich für ihn bedeutete.

Er hatte sich erst nach langem Zögern und unter innerlichem Widerstreben zu einer Beobachtung seiner jungen Frau entschließen können, und in den Wochen seiner Englandreise war der Gedanke an die Möglichkeit eines Zusammenbruchs seiner Ehe unter der Latzine der täglichen, aufreibenden Konferenzen und Besichtigungsfahrten in ihm allmählich immer mehr zurückgetreten.

Er hatte Evelyn am Morgen seiner Rückkehr aus London nur flüchtig im Schlafzimmer gesprochen und war nach einem hastigen Frühstück in das Zentralbüro der Karr-Werte an der Ecke der Friedrich- und Wehrstraße gefahren.

Und nun hatte der geschickte Spürhund auf einmal die Vorhänge vor den dunkelsten Hintergründen seines Lebens fortgerissen, und die kühlste Sachlichkeit seiner Mitteilungen hatte ihn schwer getroffen, als wenn ihn eine Kiefenfaust brutal zu Boden geschnitten hätte.

Der Bericht der Detektei gab auf Tag und Stunde genau an, wann Evelyn in seiner Abwesenheit mit diesem Doktor Kurt Steinboß zusammen gewesen war, welche Theater und Restaurants sie mit ihm besucht und wie oft und zu welcher Zeit sie seine Wohnung in Schloßgasse betreten und wieder verlassen hatte.

Ein bitterer Geschmack legt sich dem Sinnenben auf die Zunge.

Mit einem verlorenen Blick umfaßt er das prachtvolle Exemplar einer Laelia Carlisei, die der Gärtner zu seiner Begrüßung aus dem Orangeriehaus seiner Wannevilla zur Stadt geschickt hatte, und die mit der brennenden Farbe glüht ihrer goldgelben Weber und scharlachroten Jungen in der nächsten-praktischen Umgebung des Schreibzimmers wie ein phantastisches Traumgebilde ihrer fernem Mittelmeerinselstette.

Und dann schlug, wie ein grellweißer Blitz, auf einmal wieder der vernichtende Gedanke in ihn ein:

„Du bist ja ein betrogenen Mann!“

Es ist alles vorbei.

Evelyn ist nichts anderes, als all die anderen.

Eine Frau, die ihrem Manne die Treue gebrochen hat!“

Dann fand er am Fenster und starrte auf den Menschenatarrakt der Friedrichstraße hinauf, der sich paulsenlos in einem sich ständig erneuernden Strom über die Kreuzung der Wehrstraße ergoß.

Der Kopf schmerzte ihn plötzlich vom Zerpringen, und das Brausen des Altes in seinen Schläfen war wie das ferne Rauschen eines ungeheuren Sturmes.

Der Tag ihrer ersten Begegnung trat wieder vor sein geistiges Auge, damals vor kaum zwei Jahren, da er Evelyns achtzehn Jahre an den unauffälligen Mächtig seines sechsten Lebensjahrzehnts gefesselt hatte.

Im Rip-Carlton-Restaurant des großen Ueberseebauers war es gewesen, als die weitleuchtende, himmelzerreißende Silhouette Newyorks langsam in dem zartlauen Dunst des Atlantik verschwand war.

Karr war monatelang auf einer großen Studentreise durch die Dalfeder Nordamerikas unterwegs gewesen und

erst im letzten Augenblick auf dem Papagayer an Bord des Kiefenspißes genommen, das, wie ein Mannum im Zumpf, die ganze Breite der Wasserstraße von Manhattan herrte.

Im Sonnenfeuer der Dackromenade hatte er Evelyn dann zum ersten Male gesehen an der Seite ihres Vaters, des berühmten Porträtmalers Professor von Eckartsberg, der seine Kunst fast ein Jahr hindurch an die geistlosen Puppengeister eines halben Dutzend Chiquagoer Milliardärsfrauen verschwendet hatte und sich jetzt gleich ihm auf der Heimreise nach Deutschland befand.

Ein gemeinsamer Freund hatte ihn mit dem Professor und seiner Tochter bekannt gemacht, und bald danach hatten sie in dem internationalen Sprachgeräter des Teeresaurants unter lebenden Palmen an einem der zierlich gebedeten Tischchen gesessen.

Das Meer unsagbar groß und blau und strahlend. Eine zarte Streifschmift girrte durch die leise Atlantikdämmung.

Und ihm gegenüber in einem weißen Korbfessel das schönste Mädel der Welt, wunderbar schlank und zart in einem hellen Seidenkleid, das sie wie ein schimmerndes Blütenfeld umschloß.

Wie ein Fieber hatte den alternden Mann eine ver-langende Sehnsucht nach diesem lodenden, jungen Leben überfallen, in jener Schicksalswende an der Klippe der fünfzigsten Jahre, da die letzte Kraft des Herzens zuweilen noch einmal in einem heißen Brande aufstodert.

Wenn er nachts in den Kissen seiner Luxusstube schlaflos lag, sah er immer wieder das feine Daa des süßen Gesichtchens mit den tiefen Augen und den zart gewölbten, sinnlich träumenden Lippen, zwischen denen die Zähne blitzten, gleich weißen Kernen in einer Schokoladengruft.

In der langen Einsamkeit seiner arbeitslosen acht- und fünfzig Jahre hatte er nur selten Zeit und Mühe gehabt, sich mit Frauen zu beschäftigen, war er meist so gut wie blind an ihnen vorbeigezogen, ohne Ahnung, daß erst das Weib dem Manne seine wahren Werte verleiht, und ihm das letzte Verantwortungsbeußtsein leiht, wenn er für keine Familie zu sorgen hat.

Wie in einem einzigen, reizenden Wirbel war sein Leben bisher dahingegangen, über dem jetzt das Beier-leuchten dieser späten Leidenschaft stand. Der verzweifelte Kampf gegen die öde Selbstnechtschaft auf dem Gymnasium seiner kleinen, märkischen Heimatstadt, die ständigen Zusammenstöße mit dem Vater und der Beschränktheit seiner streng orthodoxen englischen Weltanschauung, und endlich die abenteuerliche Flucht aus dem Elternhause nach Hamburg und weiter über den großen Reich nach Amerika.

Als Kohlenkammer hatte er seine erste Reife über den Dcean gemacht, tief unten bei den Feuern des Schwimmbrennens der Ballast, wo die Kohorten dahnader Seiger mit ihren Schaufeln unablässig in die schwarzen Kohlenberge griffen und sie dem unerfährlichen Tier immer wieder in die gierigen Leßzen stießen, wenn sich das eiserne Gebiß des Ressels weit klaffend zu neuer Mähzeit öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

ELB'S **ESSIG-ESSENZ** gibt mit Wasser feinsten Tafellessig mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei u. unbegrenzt haltbar

BIOX-ULTRA DIE SCHÄUMENDE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA für Reise und Wochenaend

Unterhaltung und Wissen „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 230 / Dienstag, 25. August 1931

Unser Flug zum Nordland. Ueberraschende Resultate der ersten Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“: Warme Luftschichten über der Arktis.

Von Prof. Dr. Paul Molischano ff., Lentingrad. Copyright 1931 by „Ademia“ Berlin.

Die wissenschaftlichen Aufgaben, die für die erste Polarfahrt des Luftschiffes aufgestellt waren, bestanden vor allem in der geographischen Vermessung der Umrisse des Franz-Josephs-Landes und besonders des Nordlandes — die Abtastungen dieser Gebiete vorausgesetzt. — Die zweite Aufgabe war die Durchführung verschiedener aero-meteorologischer und magnetischer Messungen.

Die schon von telegraphischen Meldungen bekannt ist, wurden beide Aufgaben fast vollständig gelöst. Aber noch während der Fahrt über den Barentssee war es nicht sicher, ob die Beobachtungen über die Gestalt der Inseln für uns nützlich seien. Am 27. Juli flogen wir den ganzen Tag über in harem Nebel, der uns die Erdoberfläche fast vollständig verdeckte. Ich erinnere mich, daß etwa um 14 Uhr Prof. Samoilowitsch in Verzweiflung gesagt hat: „Nun keine See, wir fliegen so schnell vorwärts, aber was können wir machen? Immer Nebel und Nebel!“ Es war schon von Beobachtungen meteorologischer Stationen im Polargebiet von früher bekannt, daß die Arktis im Sommer fast immer mit Nebel bedeckt ist. Die Enttiefung eines solchen Nebels erkennt man schon vorher durch das Sinken der Temperatur. Die warmen Luftmassen, von den mittleren Breiten kommend, fegen sich bei der Berührung mit dem kalten Wasser des Polargebietes.

Durch die Polarfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wurde klar festgestellt, daß dieser Polarnebel nicht mehr als 200 bis 250 Meter Höhe erreicht. Außerdem wurde auch festgestellt, daß die verhältnismäßig großen Oberflächen der Inseln von diesem Nebel ganz oder teilweise frei sind. Etwa in einer Entfernung von 150 bis 200 Kilometern von Franz-Josephs-Land verdünnte sich der Nebel allmählich, und in der Nähe der Inseln ist er vollständig verschwunden. Der Anblick des Franz-Josephs-Landes war unergreiflich schön. Die wilden Gipfel von Steingebirgen und Eiskeipeln, die steil aus dem Wasser aufragen, sehen wie Silber der Mondlandschaft aus. Der Himmel war intensiv blaugrün gefärbt, und diese für uns unvorstellbare Farbe spiegelte sich in der glatten Wasseroberfläche der Bucht. Die vereinigten Eisberge erschienen auf diesem blaugrünen Feld als glänzende Schneeflecken. Die Teile der Eisberge, die unter Wasser waren, wirkten ganz grün. Jeder Eisblock hatte infolgedessen ein intensiv grünes Dreck.

Von weitem schon bemerkten wir den Malgwin. Jeder von uns hatte einen eigenen Photoparat, und vor dem Fenster war immer eine Reihe von Photographen. Der rege Photoparatbetrieb wurde über Franz-Josephs-Land besonders intensiv. Der Eisbrecher Malgwin begrüßte uns mit langem Stenentruß. Das Luftschiff machte eine Schleiße über der Stillen Bucht, drohte seine Motoren ab und begann langsam nach unten abzusinken.

Der Anblick dieser Wasserung des Luftschiffes, beleuchtet von der Polarsonne war, glaube ich, wunderbar schön. Die Zuschauer vom „Malgwin“ waren so bezaubert, daß sie zuerst ganz vergaßen, daß wir diese Wasserung nicht zu ihrem Vergnügen, sondern für den Wostanstauch n achtet.

Die Strecke von Franz-Josephs-Land bis Nordland durchflogen wir größtenteils im Nebel. Zum allgemeinen Bedauern

gelang es uns nicht, die Kammer-Inseln zu finden, wie auch eine Radiowebbindung mit Ufafof und Hwanzew nicht möglich war. Alle Mädchen, welche mit großer Sorgfalt und Liebe von ihren Frauen vorbereitet und uns zum

Motors übergeben waren, mußten wir wieder nach Lentingrad zurückbringen.

Für die Meteorologen hatte das Nordland Interesse wegen seiner zahllosen und eigenartigen Nebelerscheinungen. Ich habe eine Menge von Aufnahmen gemacht, einige von denen, geben ganz neue, unbekannte Formen dieser Nebelbildung. Als wir die Taimeyriseln überflogen hatten, konnten wir zahlreiche Reiterbeobachten, die vom Geräusch der Luftschiffmotoren aufgeregt, in alle Richtungen davonliefen. In der Mitte dieser Halbinsel wurde

eine Gebirgskette von etwa 1500 Meter Höhe entdeckt. An den Küsten der Taimeyriseln wurde fog. „Strukturboden“, wie er durch regelmäßiges Einfrieren und Auftauen entsteht, festgestellt.

Während unserer Fahrt gelang es uns, außer den gewöhnlichen meteorologischen Beobachtungen photographische Wolkenaufnahmen zu machen, sowie

Auf- und Abflüge des selbsttätigen Wetterfunkgeräts.

Für Aufstiege in die höheren Schichten der Atmosphäre waren die vom Verfasser vorgelegenen Geräte verwendet worden. Es wurden insgesamt vier Aufstiege gemacht, drei mit einem Gerät, das in Deutschland die Mastanwerke hergestellt, einer mit einem im Aerologischen Observatorium in Lentingrad gebauten Instrument. Alle diese Instrumente arbeiteten zu vollständer Zufriedenheit, was ich eigentlich nicht erwartet hatte, da man für Aufstiege vom Luftschiff aus eine sehr komplizierte Anordnung der Geräte treffen mußte. Das Instrument sollte vor allem keine Funken zum Luftschiff hin erzeugen. Um dies zu vermeiden, sollte der elektrische Strom außerhalb des Luftschiffes angegeschlossen sein, für diese Zwecke wurde ein besonderer, kleiner Auslöser gebraucht, dieser sollte eine Schmutz mit Gewichten, die den Ballon vom Luftschiff weg nach unten jagen, abschneiden und dann den elektrischen Stromkreis im Gerät schließen. Obwohl wir keine Möglichkeit hatten, die Geräte vor dem Aufstieg endgültig auszuprobieren, arbeiteten sie alle auszeichnet.

Drei von diesen Instrumenten flogen etwa 16—17 000 Meter hoch,

weit in die Stratosphäre hinein. Beim Eintritt in die Stratosphäre wurden etwa — 60 Grad Celsius gemessen. Außer Aufstiegen in die oberen Schichten der Atmosphäre unternahmen wir auch Untersuchungen der unteren Luftschichten nach einer Methode von Professor Weidmann. Diese besteht darin, daß ein Meteorograph, der für Flugzeugaufstiege Verwendung findet, an einem Stahlseil aus dem Luftschiff heraus nach unten gehängt wird. Wie ein schlanker Vogel flog das Gerät unter uns mit vorwärts, wir mußten stets darauf bedacht sein, es nicht an Gebirgen anstoßen zu lassen.

Die Daten, die wir durch diese Auf- und Abflüge bekommen haben, sind in kurzen Umrissen vorläufig folgende: Zunächst wurde festgestellt, daß die Luftschichten über dem Polargebiet verhältnismäßig warm sind.

Dieser Umstand erklärt sich dadurch, daß sich die Luftmassen dort unter dem dauernden Einfluß der Polarsonne befinden. Außerdem werden sie von den Luftmassen der mittleren Breiten ziemlich stark beeinflusst. Der Staubgehalt der polaren Luftmassen wurde als sehr gering (200 bis 1000 Staubkörner pro Kubilmeter) gefunden.

Die unteren Schichten der polaren Luftmassen befinden sich aber unter dem schließlichen Einfluß der verhältnismäßig kalten Wasseroberfläche. Dieser Einfluß ruft, wie schon

früher gesagt, die Bildung einer verbreiteten aber dünnen Nebelschicht hervor. Infolge dieser Nebelbildung ist die Erwärmung der Wasseroberfläche im Sommer trotz des ununterbrochenen Einflusses der Polarsonne sehr gering. Die niedrigen Luftschichten des Polargebietes bilden gewissermaßen eine kalte, feuchte Unterlage für die Atmosphäre. Die Anwesenheit einer solchen kalten Luftschicht beeinflusst eigenartig die Wasserung des Luftschiffes in Franz-Josephs-Land. Bekanntlich ist die Steigkraft des Luftschiffes gleich dem Gewicht der Luftmassen, welche es verdrängt. Bei bestimmter Lufttemperatur steigt das Gewicht der Luft an und mit diesem auch die Auftriebskraft des Luftschiffes. Als dieses aus Schichten von etwa 6—7 Grad Celsius in solche von nur 2—3 Grad eintreten wollte, praktete es wie ein Ball von der kälteren Schichten zurück. Wir mußten eine Menge Wasserstoffgas opfern, ehe wir saßen.

Es ist nun endgültig festgestellt worden, daß bei richtiger, meteorologisch gut beratener Führung die Luftschiffahrt ins Polargebiet durchaus nichts Gefährliches sondern eine wunderbare Vergnügungsfahrt darstellt. Ferner wurde festgestellt, daß das Luftschiff für geographische, aerologische und andere Forschungen sehr gut benützt werden kann. Wir haben unser Programm fast vollständig durchgeführt. Aber es ist sicher, daß wir nach dieser Reise das Programm jetzt viel größer und umfangreicher gestalten können. Es ist sehr bedauerlich, daß ein solches Wunder der deutschen Technik, wie ihn das Luftschiff „Graf Zeppelin“ darstellt, bis jetzt ganz wenig oder sogar gar nicht als Forschungsmittel ausgenutzt worden ist.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kulturwelt, insbesondere der deutschen, dieses Luftschiff nicht nur zum Zwecke von Vergnügungsfahrten zu verwenden, sondern der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung zu stellen. Die glänzende Führung dieses Luftschiffes von Dr. Genet, wie auch die ausgezeichnete Arbeit der Mannschaften lassen wissenschaftliche Fahrten des Zeppelin in alle Gebiete unserer Erde sicher, zuverlässig und erfolgreich sein.

Eine Neuenaustellung byzantinischer Kunst.

Eine Ausstellung, die uns erntmal das vollständige Bild eines der am wenigsten erforschten und reichsten Bestandteile der neueren Kultur gibt, ist insofern im „Museum der Nation“ in Paris eröffnet worden. Da, wie die „Literarische Welt“ berichtet, die wichtigsten Sammlungen der Welt, Venedig, Athen, Triest, Budapest, Berlin, London, New York, Madrid u. a. ihre Kunstschätze zur Verfügung gestellt haben, ist eine Ausstellung von seltener Vollständigkeit zustande gekommen.

Ein Vater und Feld.

In der Todesgefahr entfallen die Menschen ihr wahrstes Gesicht. Das eines opfermütigen Helten, deret zu jedem Opfer der Vaterliebe, hat wie ein Londoner Blatt aus M i n e h e a t berichtet, Er habe gemeinsam mit seinem 15jährigen Sohn an einem schönen Ferientage in den Fluten des Meeres, als plötzlich der Knabe getraute, wie der Vater von einem Strudel hinweggerissen wurde und mit äußerster Anstrengung gegen die drohende Todesgefahr anstämpfte. Er wollte schnell hinzuschwimmen, um ihn zu retten, aber der bedenkliche Vater hielt ihn mit dem Rufe „Zurück!“ von diesem Vorhaben ab und gebot ihm, Hilfe herbeizuholen. Obwohl sich andere Wabende in der Nähe befanden, gelang es ihnen doch nicht, rechtzeitig den mit den Fluten kämpfenden zu erreichen. Er wurde in die offene See hinausgerissen und ertrank. Zwei Stunden später fand man seine Leiche.

Der Sonntagsausflug.

Von Friedrich Arenshövel.

Als Karl Preuß auf die sonnige Straße hinaustrat, wußte er noch nicht recht, was er mit der freundlichen Gabe dieses Sonntags beginnen sollte.

Haben Sie bitte ein wenig Geduld mit Karl Preuß. Das scheinbar nebenläufige Sin und der seines Beginnes dürfte Sie gleichgültig lassen, wenn ich Ihnen nicht im voraus die Versicherung geben würde, daß es gerade diese Nebenläufigkeiten sind, die sich am Ende der Erzählung als die Grundlage seines unerhörten Glück erwelsen werden.

Karl Preuß ging also, sanft von der Weicht getrieben, irgendwohin zu fahren, um in Sonne und Grün den Sonntag zu genießen, zu einer halbtäglichen der elektrischen Bahn. Ganz und gar der Güte des freundlichen Tages vertrauens, empfand er eine wohlige Verdröhnung in dem Gebanten, die erhabte Bahn zu benutzen, um dem Meister des Zufalles die Möglichkeit zu geben, zu ihm nett zu sein. Ein erfrischend neuer, langer, gelber, rollend gleitender Fahrstoßen aus lackiertem Holz und blankem Glas nahm ihn auf. Er hatte diese Linie noch nie benutzt und wußte nicht mehr von ihr, als daß sie westwärts führe.

Als der Schaffner ihm den Fahrchein ausshändigte, sagte er dazu: „Sonntags nur bis Düppelstraße.“

„Ja — und dann?“ fragte Karl Preuß erwartungsvoll. „Nichtschon an Linie 79.“

Die Remunerationsschicht schmit die Dippelstraße rechtswinklig, und Preuß fuhr nun nordwärts. Diesmal hatte er im Ahnenerger für Hauser Platz genommen; er stellte sich eine Zigare an und blühte behaglich aus dem Fenster. Endlich tief der Schaffner: „Endstation!“ und Karl Preuß stieg aus.

Die Endstation war alles andere als das gelagerte Ziel eines Ausfluges, aber er war weit davon entfernt, über diesen Umstand unangenehm zu sein. Zu Gegenteil, er lächelte über das Schicksal, das den Zufall ihm geschlagen hatte, und erwartete, daß etwas ganz besonderes Gutes dabei herauskommen würde. Er ging zum Schaffner, der sich die Weine ein bißchen vertrat, und fragte: „Wie kommt man von hier wohl am schnellsten ins Grüne?“

Der Schaffner, der fünf Minuten Fahrpaße hatte, fragte sich hinter dem Ohr: „Warten Sie mal!“

Er stellte sich umständlich seine Weite an und ging zu dem Fahrer des Wagens. Sie blieben mit fraulien Stirnen ein höchwichtiges Konzium ab, dessen Ergebnis war, daß sie Karl Preuß quer durch die ganze Stadt zu einem Bahnhof mitnehmen wollten, von dem aus er nach Belieben drei Tugend bekannter Ausflugsziele erreichen konnte.

Die Fahrt war nun allerdings ziemlich lang; sie bewirtete, daß Preuß ob der verlorenen Zeit in eine leichte Unruhe geriet.

Auf dem Bahnhof überließ er sich wieder dem freundschaftlichen Zufall, indem er am Schalter sagte: „Daselbe bitte!“ So bekam er die gleiche Fahrkarte wie die kleine, alte Dame vor ihm. Er hatte lediglich Fennige zu zahlen und erhielt dafür die Verrechnung, zweiter Klasse nach Wannsee zu fahren. Sein Pech — oder, wie es sich herausstellen wird: sein unerhörtes Glück wollte es, daß rechts und links des Bahnhofs je ein Junq zur Bahrt bereit standen, und daß ein reichlich aufgeregter Fahrbediensteter den lässig Bahnschreitenden aufforderte: „Warten Sie sich, bitte!“ Damit rih er ihm eine Tür auf und rief ihm auf seinen schüchternen Protest, eine Karte zweiter Klasse zu haben, nach: „Steigen Sie nächste Station um!“

Das wollte Karl Preuß denn auch tun. Er setzte sich gar nicht erst auf die harte Holzbank, weil er in seiner Sitzfläche bessere, wenn auch ungewohnte Ansprüche empfand, und er wurde bedrungen, als die ersten Bororte in erfreulicher Geschwindigkeit vorübergefliegen waren, von einem Mitreisenden angedeutet: „Woll'n Sie nich Wabst nähm?“ „Danke“, sagte Karl Preuß und hochte sich auf den Rand der Holzbank nieder.

„Wach'n Sie noch uff Leipzig?“

„Leipzig?“ — „Wieso Leipzig?“ fuhr Karl Preuß auf. Diesen Holenaten nahm er seinem freundschaftlichen Schicksal ungerichtetweise so libel, daß er sich nicht auf Leipzig einließ, sondern herab in Wittenberg den Zug verließ. Er wandte sich an den Stationsvorsteher, legte ihm von seinem Pech in Kenntnis, mußte es auch noch bezahlen, erkundigte sich, ob in Wittenberg etwas los wäre, und erfuhr, daß er drei Stunden Langeweile bis zur Rückfahrt habe.

In der Tür stieg er auf ein junges Mädchen, das einen hochroten Kopf hatte. Karl Preuß ließ sie an sich vorbe

und zauderte ein wenig. Als er dann erfuhr, daß dem Fräulein das gleiche Missgeschick widerfahren wäre wie ihm, setzte er mit einem eleganten Schmunzeln über die Schwärze seiner Zurückhaltung hinweg und sagte: „Gnädiges Fräulein — gestatten, Preuß — mir passiert das gleiche Missgeschick. Wenn ich behilflich sein dürfte?“

Das junge Mädchen schenkte ihm einen kurzen Blick und antwortete: „Wenn Ihr Pech wirklich ebenso groß ist wie meines, werden Sie mir kaum helfen können.“

„Darf ich fragen?“

„Ich heiße Sigrid Beder und wohne in Berlin bei meinen Eltern. Fahren Sie nach Berlin zurück?“

„Ja, gewiß!“

„Würden Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen gleich nach unserer Ankunft fünf Mark zurückzuerstatten?“

Karl Preuß war mit einem Schlage glücklich. Er legte die fünf Mark für sie aus. Sie machten einen Spaziergang durch die Felder, pflüchten Schwertlilien, Rudolfschirmellen und Bittergras, und Karl Preuß erzählte ihr mit leuchtenden Augen die Geschichte seines Ausfluges, mit allen Zwirgen. Nichts erschien ihm jedoch noch ein Zufall zu sein, jeder Schritt erschien ihm nun hinterher als von einer ehernen Gesetzmäßigkeit bestimmt, um jene Stunde herbeizuführen, die den Schmitt zweier Menschenwege in seiner Präzisionsarbeit zustande gebracht hatte.

Sigrid Beder tauchte seinen Worten mit abgemessenem Gesicht, ihr Herz begann im gleichen besonnenen Takt zu pochen wie das seine, als Karl Preuß weiter sprach: „Hätte ich eine einzige Bahn später zu lassen bekommen, wäre ich nicht mit der 79 gefahren, hätte der Schaffner mir nicht geraten, oder wäre ich gar, was doch sehr nahe lag, nach Leipzig durchgefahren —“

„Ja, was dann?“ fragte Sigrid Beder. Sie blühte dabei über ein weites Feld.

„Dann hätte ich Sie nie gefunden —“, antwortete Karl Preuß erschüttert.

„Über vielleicht doch? — Ich meine...“ Sie sagte nicht, was sie meinte.

Mit klaren Worten gekanden sie sich ihre Liebe an diesem Tage nach nicht. Aber als Sigrid Beder ihm die geliebtenen fünf Mark auf die Straße hinunterdrückte, hatte sie eine der gelben Schwertlilien angeleckt, und als Karl Preuß um die Blüte bat, da bekam er sie.

Vom Fußballsport.

Viktoria schlägt DSG. — Im Spiel der Reserve siegt DSG. Knapp. — WM. und VfL teilen sich die Punkte. — VfB. unterlegen. — Cluppenburg siegt in die Vigiaklasse auf. Gehterturnier in Dohersfelde.

Bei der Fülle der Spiele und deren teilweise entscheidender Bedeutung war der Fußballsport diesmal den ganzen Tag unterwegs. Der erste Sieg galt dem Vigiaklassenspiel DSG gegen Viktoria, das bei gleich mäßigen Leistungen den Viktorianern einen zum Glück glücklichen Sieg brachte. Am Nachmittag wurde zunächst beim Spiel Viktoria Wilhelmshaven gegen Cluppenburg Unentschieden gehalten. Bei dem Spiel, mit dem die Viktoria kämpften, war ein Sieg derselben vorauszu- zusehen. Dann ging's im Gießenspiele WM-Platz, wo beim Eintreffen Sparta bereits 2:0 in Führung lag. Nach Lage der Sache konnte man annehmen, daß sich das Blatt noch zugunsten der WM'er wenden würde; der verdiente Lohn für alle Mühe blieb aber aus. Auf dem Freispielfeld sah Erzieher dieser Zeilen den nahen Niederlagenplatz traf er dann noch das Spiel Sportfreunde gegen Postporzellan und den Aufstieg zur Klasse. Bei dem günstigen Stande des Spiels bei Halbzeit dachte kein Mensch, daß „Post“ noch so empfindlich gelagert werden sollte. Dann ging's noch nach Osterburg. Der Kampf zwischen Bader und WM'er dauerte noch mit unerminderter Wucht an und brachte den Gästen erst gegen Schluß den verdienten Ausgleich.

Nachfolgend die Einzelergebnisse:
 DSG.—Viktoria Liga 0:2 (0:0).
 Vor einem jährlichen Publikum stellen sich am Sonntagvormittag auf dem Freispielfeld die Parteien dem Schiedsrichter (S a n g e, Komel Bremen) mit nachgekommenen Spielern: DSG.:

| | | | | | |
|--------------|---------|-------------|-------------|----------|--|
| | Nicht | Wulff | | | |
| Jammen | Mehrens | Haader | Pape | | |
| | Harms | Oltmanns | Schwerdtner | Harms | |
| Fr. Kläbisch | Kruft | R. Kläbisch | Buchholz | Ziebarth | |
| | Reyen | Haben | Küttmann | | |
| | Dulle | Walbaum | | | |

Viktoria:
 Das Spiel kommt gar nicht in Fluß; so sehr sich die Parteien auch anstrengen — es fluppt nicht. Der erste Vorstoß gelingt den DSG'ern; die damit verbundene „Gee“ bringt nichts ein. Zweimal Viktoria kennt der blaue Sturm kein vorm Gegnerer fest. Im großen ganzen hat Grün-Weiß leicht das Uebergehand, kann aber nicht vollends durchbrechen. Einige gute Chancen werden nicht ausgenutzt bzw. verfehlt. Überberg pariert einige Male glänzend. Mit 0:0 geht es in die Pause.
 Nach Wiederbeginn das gleiche eintönige Spiel. Als nach etwa 20 Minuten die blau-Weiße, im Vorgehen sind, verpaßt ein Gegner den von links vors Tor gegebenen Ball. R. Kläbisch ist entschlossen genug und schießt ein. Das Spiel wird nach und nach lebhafter; alle Unternehmungen kommen über gute Ansätze nicht hinaus. Bei DSG. verläßt sich schließlich Pape im Sturm; im Spiel ändert sich trotzdem nichts. Nach längerer Zeit erzielt Viktoria ein zweites Tor: R. Kläbisch legt den Ball seinem rechten Nachbarn präzise vor; dieser flaut hoch auf die Kiste und hat durch Schuld des grün-weißen Torhüters Glück. Alle weiteren Anstrengungen der beiden Parteien bleiben erfolglos.

Das Spiel der DSG'er brachte den vielen Anhängern diesmal eine große Enttäuschung. Wad Viktoria ließ zu wünschen übrig. Der Schiedsrichter gefiel dagegen allerseits.
 WM. Liga—VfL, Nürtingen Liga 2:2 (0:1).
 Rosenport empfängt den Gegner auf eigenem Platz zum Punktspiel. Es stehen sich gegenüber:

| | | | | | |
|---------|-----------|----------|----------|--------|--|
| | Erdmann | | | | |
| | Uner | Meier | Wormann | | |
| Prühner | Wälder 2 | Schiller | Wälder 1 | Eilers | |
| Keller | Härs | Baumgart | Edroer | Colke | |
| | Seeren | Grotte | Sanft | | |
| | Tallstift | Stöffner | | | |

WM. hat zunächst Wind im Rücken und spielt leicht überlegen. Bald nach Beginn verpaßt ein Rosenporter eine wichtigere Chance. Nach längerem ergebnislosem Hin und Her fällt durch den Halbzeiten ein Tor für Nürtingen! WM. reißt sich zusammen, kann aber trotz aller Anstrengungen bis Halbzeit Jähbares nicht herausziehen.
 Gleich nach Wiederbeginn erzielt Ros-Weiß durch ganz Wälder den Ausgleich. WM. dreht jetzt mächtig auf. Die ganze Schwere des Kampfes ruht auf der gegnerischen Hinterrückwehr. Erdmann hat sich ihrem aufstrebenden Spiel glänzend an. Dann kommt Rosenport wieder frei und ist offenkundig. Durch jähres Steben am Ball fällt durch Eilers ein zweites Tor für die Gastgeber. Für Rosenport kommt dann wieder eine frische Zeit. Unermüdblich sind die Gäste am Werke, um mindestens auszugleichen. Zahlreiche Schüsse gehen auf die Kiste; Erdmann hält alles. Kurz vor Schluß ist er ein zweites Mal überunden. Beim Stande von 2:2 steht es.
 Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf. W a y e r ' s Lein (WM.) verpaßt sein Amt als Unparteiischer in gerechter Weise.

WM. Liga—Sparta Bremerhaven Liga 2:4 (1:3).
 WM. hatte den Gegner zu einem Privatspiel verpflichtet. Obenburg mußte für Bauer, Zimmermann, Cluppenburg und Warnede Ersatz einhalten.
 Die Gäste überziehen durch ein schnelles und energisches Angriffsspiel. Kurz hintereinander erzielen sie zwei Tore, denen nach kurzer Zeit ein drittes folgt. WM. geht ins Hintertreffen mit in den Sturm. Die Angriffe gewinnen dadurch an Durchschlagkraft. Bei einer brillant getriebenen „Gee“ löst er dem Gegner den Ball elegant in die Kiste und verbessert so das Ergebnis auf 3:1. Wad darauf ist Halbzeit.
 In der zweiten Halbzeit fällt der Zusammenstoß im Spiel immer mehr ausnehmend auf beiden Seiten. Eine von Fundt gut ausgetretete Sacke frust Fr. Cordes durch Zorisch, 3:2! Die Gäste haben eine ganze Zeit hindurch wenig mehr zu bestellen, können aber alle Angriffe der WM'er zurüch machen. Wente verpaßt zwei gute Gelegenheiten zum Einfinden; ein andermal kommt Cordes nicht zum Schuß! Gegen Schluß spielt Sparta wieder offenkundig und erzielt noch ein drittes Tor.
 Das Spiel nahm einen ruhigen Verlauf und hatte in F a j e r (Schiedsrichter) einen aufmerksamen Leiter.

Cluppenburg—Viktra Wilhelmshaven 4:1 (3:1).
 Ein Spiel von entscheidender Bedeutung! Entsprechend die Wegung der Wajen (Cluppenburg; Waz—Alles, Waz—Schmittler, Zobe, Zobe — Feigel, Doberna, Kabe, Ocken-dorf, Südforth. — Krista; Metn — Stubi, Annaschütz — Emmen-der, Wustler 1, Vange — Gersdori, Munsle, Meyer, Wustler 2, Wälsche). Schiedsrichter: R. S c h u l z (DSG).
 Gleich nach Beginn wartet Cluppenburg mit schnellen Angriffen auf. Der erste Fluß zur „Gee“, die jedoch nicht einbringt. Im zweiten Anlauf fällt dann das erste Tor für Cluppenburg. Die Parteien greifen ebenfalls an; aber nur einmal bringen sie das gegnerische Tor zum Erfolg. Als dann wieder einmal Cluppenburg durch dargeht, erzielt Ocken-dorf ein zweites Tor! Einige Zeit darauf kann Munsle ein Tor

aufhoben. Nach Verlauf von etwa 20 Minuten führt Cluppenburg (durch Cluppen) 3:1! Auch weiterhin temperamentvolles Spiel. Als zum Schluß bleibt das Ergebnis bestehen.
 Die zweite Halbzeit nimmt den gleichen Verlauf. Auf beiden Seiten wird das Beste hergezogen, ein zum Siege zu kommen. Die Wilhelmshavener haben technisch zwar ein Plus, werden aber durch das fraßvolle Spiel der Viktoria über-lahmgelegt. Durch Zobe fällt noch ein drittes Tor für Cluppenburg.
 Mit diesem Siege darf sich die Mannschaft nun auch über den Aufstieg zur Liga freuen.

DSG. Reserve—Viktoria Reserve 2:1 (1:1).
 Auf den Ausgang dieser Begegnung war man besonders gespannt. Zu aller Ueberraschung fehlen bei DSG eine Reihe Spieler, die man für die Reserve frei hatte. Als Schiedsrichter fungiert A. F e b e r (WM.).
 Das Spiel ist flott. Es dauert geraume Zeit, ehe sich die Spieler finden. Die Gastgeber führen eine Zeitlang mit 1:0, müssen sich dann aber dem Ausgleich gefallen lassen. Das siegbringende Tor erzielt DSG. erst in der zweiten Halbzeit.

Sportfreunde 1—Postporzellan 1 8:1 (2:1).
 In der ersten Halbzeit fällt ausgenommenes Spiel. Nach 20 Minuten fällt das erste Tor für Sportfreunde. Das zweite vor halb! Durch Grimm zieht „Post“ ein Tor nach. Bei dieser Gelegenheit kollidiert ein Spieler von Sportfreunde mit dem Schiedsrichter und muß deshalb das Feld verlassen. Mit 2:1 wird abgepfiff.

Wer damit gerechnet hatte, daß Postporzellan dadurch sein Spiel durchschlagen werden könnte, wurde arg ge-täuscht. Der Gegner leistet die Klanten lange Zeit in seiner Däufte jurid. Zunächst wehrten diese sich erfolgreich; dann aber setzte der Torjäger ein. Gegen Schluß war das Spiel wieder offen. „Post“ erzielte Jähbares jedoch nicht mehr.

WM. 3.—Dhmsfelde 3 3:0 (3:0).
 Jugend WM. 1—Viktoria 1 5:0 (3:0).
 Trotz dem WM. mit zehn Spielern antritt, reißt das Ad-nen zum Siege.

Jugend WM. 1—DSG. 1 1:6 (1:3).
 Es geht um Sieg und Punkte. DSG. hat die bessere Gif und siegt verdient.

Jugend DSG. 2—VfL 2 5:1 (2:0).
 Als Leiter fungiert S. P a r a b e l s (WM.). Die Grün-Weißen sind dem Gegner körperlich überlegen. Beim Stande von 4:0 fiel das Tor für blau-Weiß.

Knaben WM. 2—WM. 1 0:18 (0:5).
 Einen Ueberrascher haben die Rosenporter im Punktspiel über WM. 2.

Internationales Sportfest des Freien Turn- u. Sportvereins Oldenburg.

Starke aktive Beteiligung. — 800 Festgastteilnehmer. 125 Spielereine. — Ueber 2000 Zuschauer.

Trotz der Verschärfung der wirtschaftlichen Verhältnisse gelang die Durchführung des Festes dank guter Arbeit der Funktionäre glänzend. Ein solches Arbeiterport-fest hat Oldenburg noch nicht gesehen. Kaum hatte am Sonnabendabend der Regen nachgelassen, als die erstenzüge mit Festteilnehmern kamen. Um 7 Uhr begann der gemeinsame

Wach durch die Stadt, der in Stärke von 25 Mann erschienen Holländer und der über 250 anderweitigen Teilnehmer zum Zugehört. Der erste Vorstoß, WM. S a h n, begriffte die Erschienenen auf das herzlichste, insbesondere die holländischen Arbeiterportler. Die bunte Reihenfolge der Aufführungen gab reichliches Zeugnis von der Arbeit des Vereines. Die Klanten erstellten den Reigen mit Freilübungen und Tänzen und machten ihre Sache sehr nett. Die Körperübungen der Frauen und Männer brachte eine Wusle aus dem täglichen Turnbetrieb. Die Olympia-Freilübungen und das Reiten der Frauen klappen vortrefflich, ebenfalls die holländischen Arbeiterportler. Die Turner brachten gute Freilübungen und ein Varren-turien, bei dem auch zwei Holländer mitwirkten. Drei Holländerinnen zeigten gut ausgeführte rhythmische Tänze. Ein Einzelspiel: „Der Brunnbach“ wurde von der männlichen und weiblichen Jugend vorgeführt. Den Abschluß bildete ein groß angelegtes

Spreng- und Bewegungsdarstellung.

Im Garten beginnt es lebendig zu werden. Die Sänger be-ginnen. Nach und nach setzen die Musik und die einzelnen Chöre ein; 60 weitere Sportler und Sportlerinnen mit einem Trommel- und Wollorters in Paradeuniform marschieren an. Das Werk erreicht seinen Höhepunkt und schießt mit dem gemeinsamen Lied: „Wälder, zur Sonne, zur Freiheit!“ Die herrlich zwischen Bäumen gelegene Freilübungs im Garten des „Ziegehojs“ war wie geföhrt für diese Aufführung, die ihre Wirkung nicht verhehle.

Am Sonntagmorgen setzte der Betrieb bereits um 8 Uhr auf dem Saarenesch ein. Um 11:30 Uhr geben die Spielereine auf dem Pferdmarkt ein Konzert, das eine große Jubelstunde findet; um 12 Uhr daselbe Spiel auf dem Markt. Um 2:30 Uhr marschieren 800 Arbeiterportler, alles in Sporttracht, durch einige Haupt-strassen. Ein farbenprächtiges, abwechslungsreiches Bild. Im Festzuge sind über 120 Spielereine und zwei Musikkapellen. Auf dem Saarenesch nahm der Kreisretter S a h n, Bremen, das Wort zu einer mächtigen Rede. Sandballspiele und Einzelspiel-dungen in den Einzelweltkämpfen beginnen. Etwa 2500 Zuschauer umsäumen die Kampfplätze, als das interessante Fuß-ballspiel Groningen—Dhmsfelde beginnt. Zartenläus bilden den Schluß. Abends fand im „Ziegehoj“ ein stark besuchter Festball statt.

Im Nachfolgenden die Ergebnisse:
 Fußball: Groningen—Dhmsfelde 2:4 (1:0).
 Sandball:
 Oldenburg—Nürtingen 1 0:2
 Wangerhof—Dhmsfelde 1 4:4
 Fontentamp—Gine 3:7
 Neuenroden—Neidshammer Oldenburg
 Ganderlesse—Neidshammer Nürtingen 3:2
 Jugend Zeilenerporter SW.—Oldenburg 3:0

Trommelschall:
 Oldenburg—Germania
 Geyens—Germania 46:98
 Heppens—Ganderlesse 46:129
 Germania—Neuenroden 89:55
 112:31

Schiedsrichter:
 Wäppl—Dhmsfelde 0:10
 Ockenstros—Zwilschenau 13:0
 Kämpf—Männer A-Klasse: 1. Köhne, Nürtingen, 319 Punkte; 2. Gausen, Einwarden, 316 Punkte; 3. Grenzmann,

Unter Verlauf des „Wälder“-Werbefestes.
 Der kürzlich erst wieder ins Leben gerufene FC „Wälder“ von 1920, e. V., hatte zu seinem Gedächtnistage geladen. Bei den Auslosungen zu den Vorkämpfen waren leider nur 15 von den 19 gemeldeten Mannschaften zur Stelle. Einige hatten kurz vorher abgelehnt. — Der Wälderplatz war infolge des schlechten Wetters stark aufgeweicht. Dies beeinträchtigte die Spiele sehr.
 Die Vorkämpfe hatten folgendes Ergebnis: Wälder 1—Zwilschenau 2:0. Zwilschenau 1—Wälder 2 1:0. Dhmsfelde 2—Wälder 4 4:0. Wälder 3—Dhmsfelde 1 0:3. Reichsbahn 1—Wate 1 1:0. Wälder 1—Reichsbahn 2 nach Verlängerung 0:1 (0:0). — Post 2 kommt, da Wälder keine vier Spieler zur Stelle hat, ohne Spiel in die Zwischenrunde.
 Am 2. Uhr begannen die Zwischen- und Endspiele, deren Resultate hierunter folgen:

Zwischenspiele:
 Wälder 1—Post 2 5:0 (3:0).
 Die „Wälderleute“ legen sofort ein mächtigcs Tempo vor. „Post“ spielte hier nur mit fünf Mann und muß sich mit 5:0 Toren geschlagen geben.

Dhmsfelde 2—Zwilschenau 1 1:0 (0:0).
 Auf beiden Seiten kommt kein richtiges Spiel zurecht; es wird planlos gebotzt.

Reichsbahn 2—Dhmsfelde 1 0:2 (0:0).
 Die Reichsbahn konnten gegen die 1. Dhmsfelde nicht aufkommen.

Reichsbahn 1 gelangt ohne Spiel durch Freilos in die Endrunde.
 Endspiele:
 Dhmsfelde 2—Reichsbahn 1 1:0 (1:0).
 Auch hier kam kein richtiges Zusammenpiel zustande, kurz vor Schluß fällt für Reichsbahn der Siegestreffer.

Wälder 1—Dhmsfelde 1 1:5 (1:2).
 Beide Mannschaften spielen ziemlich aufgeregt. Die all-fällig hohe Torzahl ist dem Torwart, der durch das erste Ueberraschungstor etwas nervös wurde, zuzuschreiben.

Dhmsfelde 1—Reichsbahn 1 3:1 (1:0).
 Da Reichsbahn nur mit fünf Mann antrat, war der Aus-gang des Spieles schon im Voraus zu sehen.

Wälder 1—Dhmsfelde 2 3:0 (1:0).
 Um den dritten Sieger festzustellen, traten sich oben-genannte Mannschaften gegenüber. Durch Horles und vor allem Dingen überlegenes Spiel konnte Wälder den Platz als Sieger verlassen.

1. Sieger wurde also Dhmsfelde 1; 2. Sieger Reichsbahn 1 und 3. Sieger Wälder 1.
 Damit fand das herrliche Programm sein Ende. — An-schließend fand im Vereinslokal ein Festball statt, veranstalt mit einer kurzen Siegerfeier. Der Zweck des Werbefestes des FC „Wälder“ wird genötigt erfüllt sein.

Enden, 315½ Punkte. Desgl. A-Klasse: 1. Höfer, Germania Nürtingen, 296 Punkte; 2. Dietrich, Nürtingen, 290½ Punkte. Dreifampf Jugend 1913/14: 1. Uelsmann, Nürtingen, 212½ Punkte; 2. Schulte, Dhmsfelde, 208½ Punkte. Desgl. 1915/16: 1. Büning, Dhmsfelde, 138 P.; 2. Engel, Nürtingen, 132½ P. Dreifampf Sportlerturnier: 1. R. Gierbach, Oldenburg, 254½ P.; 2. Waffer, Enden, 255½ P. — Dreifampf weibl. Jugend 1913/14: 1. S. Kenten, Dhmsfelde, 215 P. Desgl. 1915/16: 1. Schmidt, Germania, 260 P. — Einzelweltkämpfe: Männer: 1. Schleuderballweidung: 1. Suhr, Spiel- und Kraftsportverein, 6110 Meter — Dreifprung: 1. Eysel, Nürtingen, 11,55 Meter. — Stabhochsprung: 1. Eysel, Nürtingen, 2,80 Meter. Nicker, Nürtingen, 2,80 Meter. — 100-Meter-Lauf: 1. Mich, Nordenham, 11,6 Sek. — Jugend 100 Meter: 1. Uelsmann, Nürtingen, 12 Sek. — Speerwerfen: 1. Kramer, Germania, 42,75 Meter. — Sportlerturnier 100 Meter: 1. Neumann, Germania, 14,2 Sek. — 4mal 100-Meter-Stafette: Sportler A-Kl. 1. Germania, 50,5 Sek.; A-Klasse: 1. Germania, 51,4 Sek. — Jugend: 1. Dhmsfelde, 52 Sek. Sportlerturnier 1. Oldenburg, 61,8 Sek. — 10 mal 100-Meter-Stafette für Sportler: 1. Nürtingen, 2:06 Min.; 2. Germania, 2:06 Min. (Sandbreite jurid). Olympische Stafette: 1. Nürtingen, 1:42,4 Min. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg für den Freien Turn- und Sportverein Oldenburg und für die gesamte Arbeiterport-bevegung.

Turnspiele. Sandball.

DSG. 1. Spd.—Sportfreunde 1. W 1:3 (1:2).
 Unter Rademachers Führung empfing die als Pfiesstaf bekannte 1. W-Mannschaft der Sportfreunde die „Schwarzen“ vom Saarenesch. Die Jugendlichen zeigten sich von einer guten Seite und warteten mit beachtlichen Leistungen in tech-nischer und taktischer Beziehung auf, bemerken aber nicht die körperlich härteren und schnell spielenden Wälder-schule niederzuringen. Im Abse Wietand hatten beide Mannschaften einen unglücklichen Leiter.

Fußball.
 3. Klasse.
 DSG. 2.—Einigkeit 35:40.
 Auf eigenem Platz konnte Einigkeit einen schönen Sieg erringen.
 Staffel 1
 erlebte Bahn alle Spiele ohne Verluspunkte.

Die Damenabteilung des WM. von 1903 hatte sich anlässlich ihres einjährigen Wehens die befreundeten Dhmsfelde mit zu Gast geladen, um in Fußball- und Sandballspielen die Kräfte zu messen. Geschwaderne Platten waren der Siegerlob. Vor dem Beginn überredeten die Gäste ein schönes Blumenangebot. Die Ergebnisse lauten:

Fußball: WM. 1—Dhmsfelde 1 58:42
 Dhmsfelde 1—WM. 2 53:37
 WM. 1—WM. 3 53:37
 Sandball: WM. 1—Dhmsfelde 1 2:1.

Wasserball.

Zum Schwimmfest des DSG.
 DSG.—SW. Deutschland Wilhelmshaven 6:3 (3:2).
 Den Besuch des Festes bildete das Wasserballspiel Oldenburg gegen Wilhelmshaven. Der SW. „Deutschland“ lei in jeder Arbeit eine Mannschaft herangezogen, die jetzt auch gegen Oldenburg und Dohmersdorf antreten kann. Die Mann-schaft erwies sich sogar als die schnellere, konnte aber gegen die größere Spielerfahrung der Oldenburger, obgleich diese mit zwei Mann Ersatz spielen, nicht aufkommen. Einige Fehler in der Taktik waren ausschlaggebend. Obwohl sie fast immer die ersten am Ball sind, nutzen sie diesen Vorteil nicht aus und verlieren durch zu weites Zurückgehen des Balles viel Zeit, so daß Oldenburg immer noch richtig genug Stellung selb sein kann. Die Mannschaften: Oldenburg: Wälder — Horles, Weber — Walgal — Wälsch, Ehlers, Gilmann. — Wilhelmshaven: Wradmann, Dittmer, Wolters — Fagig — Waatz, Wälsch — Gils.